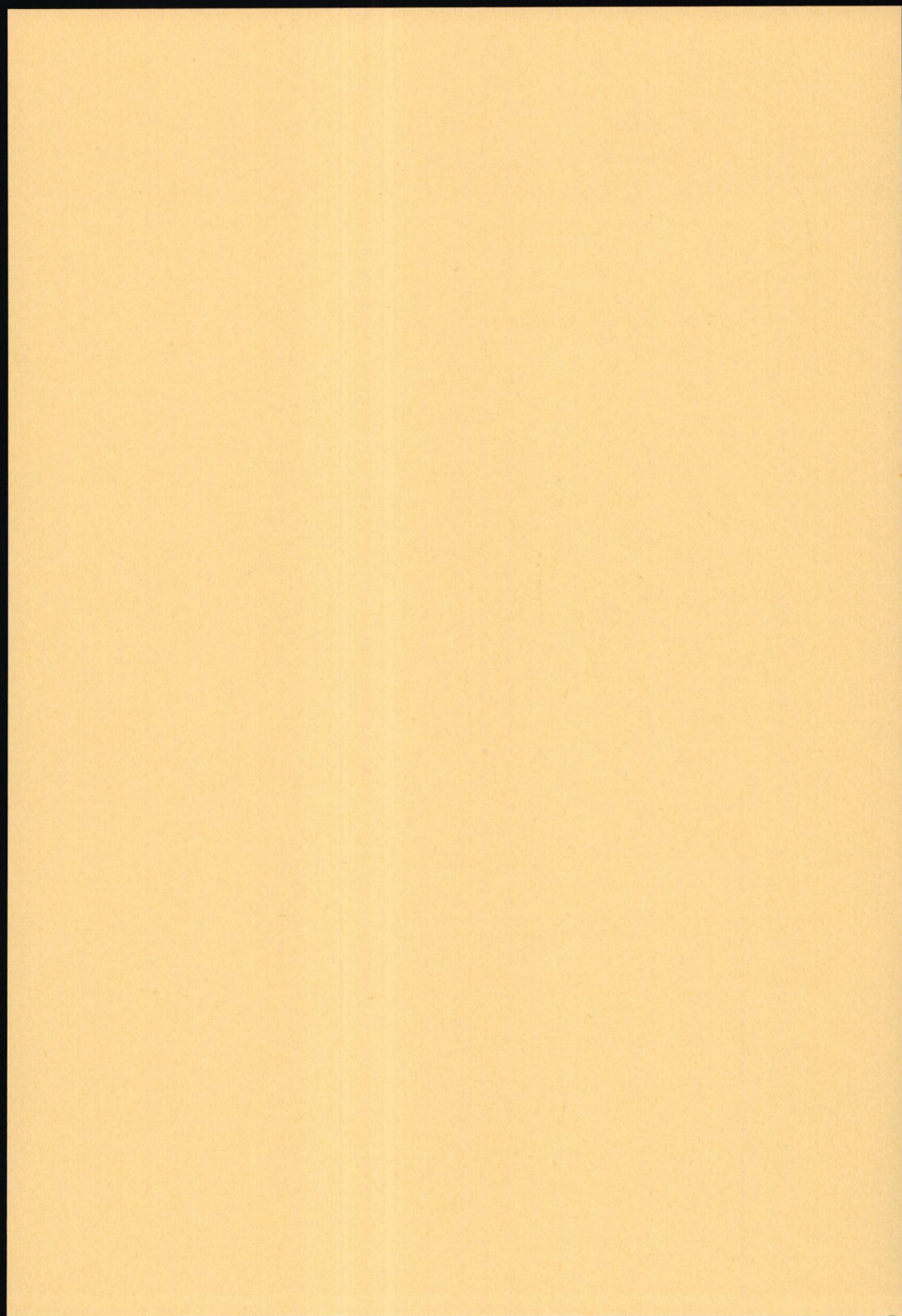


AARG. KANTONSSCHULE  
WETTINGEN



JAHRESBERICHT 1981/1982



# JAHRESBERICHT

Schuljahr 1981/82

Zum Jahresbericht

- 1 Aufsichtsbehörden
- 2 Schulleitung
- 3 Lehrer
- 4 Schüler
- 5 Statistische Angaben
- 6 Unterricht
- 7 Landdienst - Lager - Reisen
- 8 Konzentrationswoche - Fachtage - Exkursionen
- 9 Schulchronik und Veranstaltungen
- 10 Mitteilungen verschiedener Art
- 11 Haus- und Bauwesen
- 12 Schlussfeier



## ZUM JAHRESBERICHT

Nachdem vor zwei Jahren aus dem bisherigen Lehrerseminar die neuen Gymnasialtypen D und PSG geschaffen resp. eidgenössisch anerkannt worden sind, und wir im Zuge dieser Umwandlung auch die Fragen der zukünftigen Entwicklung unserer Schule an die Hand genommen haben, ist eine Phase der Festigung und beharrlichen Arbeit eingetreten. Stärker als das vorher möglich war, haben wir uns mit äusseren und inneren Problemen der Schule und ihrer Typen auseinandergesetzt. Zu den äusseren Problemen sind die BAU- UND PLANUNGSFRAGEN zu zählen. Die Sanierung des Langbaus macht Fortschritte und dürfte wie vorgesehen bis Herbst 1982 abgeschlossen sein. Da uns dieses Projekt aber keinen zusätzlichen Schulraum bringt, hoffen wir, es werde möglich sein, nun bald die Planung des vorgesehenen Neubaus und der baulichen Umgestaltung des Hauptgebäudes an die Hand zu nehmen. Das erstere ist freilich mit einem Grundsatzentscheid bezüglich einer allfälligen Dezentralisierung der Töcherschule in die Region Baden-Wettingen resp. der Schaffung einer Diplommittelschule verknüpft. Was die bauliche Ausgestaltung des Hauptgebäudes betrifft, so hat die Schulleitung über die dabei anzuwendenden Grundsätze Überlegungen angestellt. Ihrer Meinung nach soll das Hauptgebäude den Kern auch der künftigen Schulanlage und die Drehscheibe des Schulbetriebs bilden. Es muss zu diesem Zweck alle jene Räume enthalten, welche Zentralfunktion haben, also Verwaltung, Aufenthalts- und Arbeitsräume, Mediothek, Mensa, etc. Bei der Ausgestaltung darf die historische Substanz der Klosteranlage aber nicht angegriffen, sondern sie soll im Gegenteil überall dort, wo es möglich ist, wiederhergestellt werden. Wir sind sehr froh darüber - und es wirkt sich wohl auch ein bisschen auf den Geist der Schule aus -, dass wir in der schönen alten Klosteranlage unterrichten dürfen, aber es ist auch wichtig, dass die Schule funktionell gut gestaltet ist.

Zu den inneren Problemen gehört die Frage nach dem TYPEN-SPEKTRUM und dem MATURITÄTSNIVEAU. Unter dem Gesichtspunkt der Aufrechterhaltung einer anspruchsvollen Ausbildung wäre es nach wie vor wünschbar, wenn das Typenspektrum breiter gefächert wäre, wenn die Schule neben dem Akzent im sprachlich-historischen (Typus D) und im musischen/pädagogisch-sozialen Bereich (PSG) einen mathematisch-naturwissenschaftlichen Schwerpunkt aufweisen und so die ausgewogene Form erhalten könnte, die von der Zielsetzung des Gymnasiums her, aber auch inbezug auf eine

möglichst günstige Zusammensetzung von Lehrer- und Schülerschaft anzustreben wäre. Wir sind uns allerdings dessen bewusst, dass bei der gegenwärtigen Raumnot eine solche Vorstellung nicht realisiert werden kann, dass das auch einen Grundsatzentscheid in bezug auf das Nebeneinander zweier Kantonsschulen in derselben Region voraussetzen würde.

Die Entwicklung unserer beiden neuen Gymnasialtypen scheint zufriedenstellend zu verlaufen. Das NEUSPRACHLICHE GYMNASIUM hat die Erwartungen nicht enttäuscht. Es stellt sich als ein guter Gymnasialtyp mit vielseitigen Berufs- und Studiemöglichkeiten dar. Freilich macht das Nebeneinander von drei modernen Fremdsprachen, zusammen mit der Muttersprache - und in vielen Fällen noch Latein und Spanisch oder Russisch - zu schaffen. Die Integration dieser Fächer in so etwas wie eine Disziplin "Sprache", wie sie uns idealiter vorschwebt, ist jedenfalls bis heute nur ansatzweise gelungen.

Was das PÄDAGOGISCH-SOZIALE GYMNASIUM betrifft - unseres Erachtens bildungsmässig ein ausgezeichneter Gymnasialtyp, weil er den so wichtigen musischen Bereich miterfasst -, so warten wir gespannt auf das Resultat der in Gang gekommenen Anerkennungsverhandlungen mit der Universität Zürich. So wünschbar die Teilanerkennung ist, sie darf nicht zu einer noch stärkeren Belastung der PSG-Absolventen führen und auch nicht die typenspezifischen Merkmale verwischen.

Mit Problemen ganz anderer Art hatten wir uns im Gespräch mit der SCHÜLERSCHAFT zu beschäftigen. Die Schüler reaktivierten das seinerzeitige Schülerparlament, sie schufen eine Schülerversammlung sowie einen Schülerausschuss, und die Lehrerschaft genehmigte diesbezügliche Statuten, welche der Schülerschaft das Recht einräumen, ihre Anliegen in der Lehrerkonferenz zur Sprache zu bringen. Die Schulleitung pflegt den Dialog mit dem Schülerausschuss gern und hofft auf eine dauernde konstruktive Zusammenarbeit. Die Probleme, welche die Jugend der 80er Jahre in Bewegung gebracht haben, wetterleuchteten auch in unseren vergleichsweise idyllischen Klosterbezirk herein. Sie äussern sich vor allem in einer erhöhten Unruhe in der Schülerschaft. Häufiger als bisher hatten wir mit Schülerinnen und Schülern zu tun, welche von ihren individuellen Lebensumständen her Mühe hatten, sich in unsere Schul- und Lerngemeinschaft einzugliedern. Einige traten im Laufe des Jahres aus, in anderen Fällen, wo es von der Berufsberatung oder vom Arzt her geboten schien, erteilten wir einen länger-dauernden Urlaub.

Doch dürfen wir der Schülerschaft auch dankbar sein für ihre gute Haltung. Sie hat sich verschiedentlich aktiv und kooperativ eingesetzt bei wohl gelungenen Veranstaltungen, in spontaner Reaktion auf die perfiden Sprayereien zu Beginn des 2. Semesters oder in grossartigem Einsatz im Rahmen der Adventsaktion zugunsten einer heilpädagogischen Grossfamilie, auch mit Verständnis für gewisse Rahmenbedingungen der Schule anlässlich der Abstimmung über die verlockende Möglichkeit eines Streiks am 24. Dezember. Wir sind sehr froh darüber, dass wir der Schülerschaft im allgemeinen Vernunft und Reife bescheinigen dürfen, denn wir haben ja eine gemeinsame Aufgabe, und für alle Beteiligten ist ein gutes gegenseitiges Verhältnis die beste Voraussetzung dafür, dass wir diese Aufgabe auch wirklich erfüllen können.

Ich möchte nicht unterlassen, allen Kollegen, Mitarbeitern, dem Personal und nicht zuletzt den Behörden, zwar pauschal, aber jedem einzelnen gegenüber aufrichtig und herzlich für die Arbeit im Rahmen unserer Schule und insbesondere für das, was jeder an Kraft und Wärme über das Soll seiner beruflichen Aufgabe oder Amtspflicht hinaus zum Wohle unserer Gemeinschaft beigetragen hat, zu danken.

Albert Hauser

# 1 AUFSICHTSBEHÖRDEN

## 1.1 INSPEKTORENKONFERENZ

Am 22. Juni 1981 trat die "alte" Inspektorenkonferenz, welche noch als Seminarkommission gewählt worden war, zu einer letzten Sitzung zusammen. Sie nahm Kenntnis von der Schaffung neuer Hauptlehrerstellen für Romanistik und der Umwandlung einer bestehenden Hilfslehrerstelle für Querflöte in eine ordentliche Hilfslehrerstelle. Im Verlaufe des Jahres konnten die Wahlverfahren für Romanistik und Querflöte unter Mitwirkung von zwei Mitgliedern der Kommission abgeschlossen werden.

Im September fand schliesslich die Wahl der neuen Inspektorenkonferenz für die Amtsperiode 1981/85 statt. Bei dieser Gelegenheit wurde der Mitgliederbestand auf 11 erhöht und so den übrigen Kantonsschulen angeglichen. Mit 7 neuen Mitgliedern ist die Aufsichtskommission wesentlich verjüngt worden; sie setzt sich wie folgt zusammen:

Herr Regierungsrat Dr. A. Schmid, Präsident  
Herr Prof. Dr. D. Meier, Physiker ETH, Windisch,  
Vizepräsident  
Herr M. Chopard, Dienstchef DRS, Untersiggenthal  
Herr Dr. med. M. Ender, Arzt, Oberrohrdorf  
Herr M. Frauchiger, Bezirkslehrer, Turgi  
Herr H. Meier, lic. iur. Verleger, Baden  
Frau D. Pfändler-Baumann, Riniken  
Frau F. Runte-Uster, Remetschwil  
Herr Dr. E. Rüttimann, Fürsprecher, Wettingen  
Herr A. Schweizer, Lehrer, Untersiggenthal  
Herr A. Zeller, lic. iur. Fürsprecher, Klingnau

In einer ersten Sitzung, am 18. November 1981, wurden die Mitglieder mit der Schule und den Aufgaben der Inspektorenkonferenz vertraut gemacht. Die Bedeutung von Unterrichtsbesuchen wurde in der Diskussion herausgestellt und der Wille zum Ausdruck gebracht, dieser wichtigen Aufgabe die notwendige Aufmerksamkeit zu schenken.

Als neue Mitglieder der Bau- und Planungskommission wurden bestimmt: Frau Fernanda Runte-Uster und Herr Dr. Eugen Rüttimann.

Dieter Meier

## 1.2 MATURITÄTSPRÜFUNGSKOMMISSION TYPUS D

Frau Erziehungsrat Erika Rohr-Kuhn, Brugg, Vorsitz  
Herr Dr. sc. nat. Urs Erni, Lehrer an der Kantonsschule  
Olten, Aarburg  
Herr Prof. Dr. phil. Roger Francillon, Romanisches Seminar  
der Universität Zürich, Zürich  
Herr Dr. phil. Karl Gautschi, Bezirkslehrer und Lehrbeauf-  
tragter für Geschichte an der HPL Zofingen und an der LSA  
Brugg-Windisch, Menziken  
Herr Dr. sc. techn. Mathis Grenacher, Bauingenieur, Brugg  
Frau Annelies Guignard, Bezirkslehrerin, Aarau  
Herr Dr. phil. Peter Halter, Oberassistent an der Univer-  
sität Zürich, Benglen/ZH  
Herr Jakob Kasper, Bezirkslehrer, Zofingen  
Herr Prof. Dr. phil. Fritz Knüsel, Biologe, Zofingen  
Frau Zoé Kremos, Lehrerin an der Kantonsschule Olten,  
Rombach  
Herr Prof. Dr. phil. Georges Lüdi, Professor für allge-  
meine Linguistik an der Universität Neuenburg, Basel  
Herr Prof. Dr. sc. nat. Dieter Meier, Professor an der  
HTL Windisch, Windisch  
Herr Giancarlo Roversi, Lehrer, Romont/FR  
Frau Dr. phil. Annemarie Schaffner, Anglikon  
Frau lic. phil. Barbara Wenger-Blumer, Dintikon

Expertin ausserhalb der Kommission

Frau Gertrud Heitz, Bezirkslehrerin, Aarau

## 1.3 MATURITÄTSPRÜFUNGSKOMMISSION TYPUS PSG

Herr Erziehungsrat Dr. phil. Fritz Keller, Schöftland  
Frau Christina Blatter, Gymnasiallehrerin, Bremgarten  
Herr Ernst Fischer, dipl. Ing. Chem. ETH, Reinach  
Herr Dr. phil. Peter Gresch, Raumplaner ETH/NDS,  
Würenlos  
Frau Dorette Kaufmann-Bircher, Bezirkslehrerin, Gränichen  
Herr Dr. phil. Urs P. Lattmann, Direktor HPL, Riniken  
Frau Dr. phil. Kathrin Maier-Troxler, Assistentin an  
der Universität Zürich, Zürich  
Herr Hugo Müller, Bezirkslehrer, Muri  
Herr Friedrich Reufer, Hauptlehrer HPL, Oberrohrdorf  
Frau Elisabeth Schweizer-Kim, Bezirkslehrerin, Zofingen  
Herr Dr. phil. Peter Steiner, Bezirkslehrer, Reinach  
Herr Dr. sc. nat. Erich Utzinger, dipl. phys. ETH,  
Wettingen

Herr Dr. Adolf Wehrli, Chem. Ing., Frick  
Experte ausserhalb der Kommission  
Herr Hans Vögtlin, Bezirkslehrer, Baden

## 2 SCHULLEITUNG

Rektor:	Dr. Albert Hauser (1979)
Konrektor:	Werner Minnig (1973) Bernhard Rusch (1979)
Schulsekretär und Vorsteher des Hauswesens:	Rolf Martin (1972)
Sekretärinnen:	Trudy Meyer-Kunz (1958) Hilde Wilhelm-Köhler (1980)
Rechnungsführerin:	Doris Fischer-Strohenger (1974)

## 3 LEHRER

### 3.1 HAUPTLEHRER UND ORDENTLICHE HILFSLEHRER \*

Allemann Walter Dr. (1981): Französisch, Geschichte  
von Barnekow-Keller Verena (1975): Französisch, Italienisch  
Bärtschi Hans Dr. (1957): Geschichte  
Bircher Peter (1975): Turnen, Schulsport  
Fischer Hans (1968): Englisch; Betreuer des Sprachlabors  
Fischer Ruth (1973): Gesang, Chor, Chorleitung, Cello  
(auch KS Baden)  
Gasser Kurt (1974): Geschichte, PSU  
Gautschi Otto (1965): Turnen, Schulsport  
Gregor Paul Dr. (1965): Französisch, Italienisch  
\*Haemig Paul (1958): Querflöte, Kammermusik (auch KS Wolllen)

Hauser Albert Dr. (1958): Deutsch; Rektor  
 Honegger Kurt (1969): Chemie  
 Huber Karl Dr. (1962): Italienisch  
 Hunkeler Walter (1965): Turnen, Schulsport  
 Jacot André (1961): Violine, Orchester (auch Seminar Brugg)  
 Joho Hans (1969), Hauptlehrer KS Wohlen: Violine, (auch Seminar Brugg) **Kammermusik**  
 Kolly Karl (1970): Klavier, Orgel (auch KS Baden)  
 \*Kosek Otto (1971): Klarinette, Kammermusik (auch KS Baden)  
 Kunz Marcel Dr. (1969): Deutsch, Französisch, Darstellungendes Spiel (auch HPL)  
 Kunz Walter Dr. (1973): Biologie, Chemie  
 Merki Robert (1966): Deutsch, Geschichte, PSU; Bibliothekar  
 Minnig Werner (1957): Klavier; Konrektor  
 Oppliger Beat (1965): Mathematik; Stundenplaner  
 \*Osterwalder Hans Dr. (1977): Englisch (auch Uni ZH)  
 \*Peter-Lang Hedi Dr. (1968): Pädagogik/Psychologie, PSU, psychologische Betreuung (auch HPL)  
 Reichel Helmuth (1962): Klavier, Orgel (auch KS Baden)  
 Rusch Bernhard (1969): Physik; Konrektor  
 Sommerhalder Rudolf (1975): Werken, Zeichnen, PSU (auch KS Baden)  
 \*Sonderegger Peter (1972): Oboe, Singen, Chor  
 Steinmann Leo (1955): Klavier, Orgel  
 Strässle Urs Dr. (1969): Deutsch, Geschichte, Philosophie (auch HPL)  
 Strauss Otto (1971): Werken, Zeichnen, PSU  
 Strebel Hans (1965): Mathematik  
 Trümpfer Daniel (1972): Mathematik, Physik, Darst. Geometrie  
 Vincenz Guido Dr. (1966): Deutsch, Französisch  
 Zehnder Alfons Dr. (1957): Biologie, PSU  
 \*Züst Irène (1978): Blockflöte, Kammermusik  
 Zweifel Rudolf (1971): Geographie, PSU

## .2 HAUPTLEHRER IM RUHESTAND

Basler Walter, Menziken (seit 1960)  
 Frey Ernst Dr., Neuenhof (seit 1968)  
 Oettli Max Dr., Wettingen (seit 1969)  
 Müller Otto, Neuenhof (seit 1970)  
 Frey Emil, Baden (seit 1971)  
 Hofer Max, Rheinfelden (seit 1971)  
 Schaefer Paul Dr., Wettingen (seit 1971)

Grenacher Karl, Baden (seit 1973)  
Meng Heinrich Dr., Wettingen (seit 1975)  
Gisi Georg, Elfingen (seit 1979)  
Kuhn Walter, Aarau (seit 1981)  
Süsstrunk Aug. Prof., Baden (seit 1981)

### 3.3 HILFSLEHRER

Abela Addy (1981): Spanisch  
Amrein Oskar (1980): Französisch, Italienisch  
Auletta Luisa (1981): Italienisch  
Beckmann Beat Dr. (1977): Deutsch  
Bergamaschi Claudia (1980): Mathematik  
van den Bergh Gerhard (1980-1. Sem. 1981): Englisch  
Binder Barbara (1980): Englisch, Deutsch  
Bruggisser Benno (1980): Geschichte  
Christeler Nelly (1977): Maschinenschreiben  
Daub Dieter (1981): Mathematik  
Diethelm Thomas (3. Quart. 81): Englisch  
Eiermann Hansjörg (1980): Gitarre  
Erni Walter (1981): Turnen  
Fischer Elisabeth (1973): Querflöte  
Frey Martin (1965-1975; 1980): Turnen  
Geissmann Walter (1981): Turnen  
Gerig Mathias (1981): Geographie  
Glättli Rudolf (ab 2. Sem. 1980): Biologie  
Graf Werner (1979): PSU  
Gurny Ruth Dr. (1. Sem. 1981): Medienkunde, Soziologie  
Hess Susanne (1981): Deutsch, Englisch  
Hoffmann Josef (1981): Geschichte, Englisch  
Jenny Matthias (1980): Biologie  
Irniger Rosa (1981): Blockflöte  
Kirchhofer Walter Dr. (1974-1977; ab 2. Sem. 1977-1. Sem. 1981): Geographie  
Krolak Alexander (1977): Latein  
Kuhn Marianne (1981): Zeichnen  
Lang Heidi (1972): Klavier  
Mattenberger Kathrin (1979): Französisch, Italienisch  
Meier June (1981): Englisch  
Meier Werner (1981): Trompete  
Mühlemann Suzanne Dr. (ab 2. Sem. 1977): Französisch  
Müller Jost A. Dr. (1975-1979; 1981): Deutsch  
Nowak Erwin (1. Sem. 1981): Kontrabass  
Pasquill Peter (1978): Englisch  
Rastberger Max (1979): Deutsch, PSU  
Rohrbach Claudia (1981): Italienisch

Roth Marianne (1979): PSU  
Ryser Hansmartin (1981): Biologie  
Schmutz Hansueli (1981): Physik  
Seiler Barbara (1979): Turnen, Schulsport  
Sommer Martin (1980-1.Sem. 1981): Geographie  
Stoller Barbara (1973-79; 1981): Französisch  
Stump Doris (1979): Deutsch, Englisch  
Umbricht Susanne (1979): Maschinenschreiben  
Vögtlin Hans (1973): Latein  
Wegmann Susanne (ab 2. Sem. 1981): Geographie  
Weiss Christian (1977): Russisch  
Wunderlin Toni (1979): Mathematik, Physik

#### 3.4 LANDESKIRCHLICHE RELIGIONSLEHRER

Borchert Friedhelm Pfarrer, Neuenhof (ab 2. Sem. 1980):  
reformiert  
Breuss Josef Dr. theol., Baden (ab 2. Sem. 1980): katho-  
lisch  
Peter Harro Pfarrer, Wettingen (2. Sem 1964): reformiert  
Amiet Peter Pfarrer, Unterehrendingen (1978): christ-  
katholisch

#### 3.5 SCHULARZT

Dr. med. R. Näf, Wettingen, (1955)

#### 3.6 STELLVERTRETER

Bickel Evi (Blockflöte), Brunner Peter (Zeichnen, Werken),  
Graf Thomas (Mathematik), Gurtner Kuno (Deutsch, Geschich-  
te), Irniger Rosa (Blockflöte), Lang Heidi (Klavier), Lüthin  
Fredy (Geschichte), Muff Walter (Geographie), Müller  
Christine (Französisch), Müller Theodor (Biologie), Ott  
Corinna (Turnen), Reich Doris (Deutsch, PSU), Rinder-  
knecht Christine (Deutsch), Rinderknecht Herbert (Deutsch,  
Französisch), Schuhmacher Peter (Geographie), von Senger  
Gabrielle (Englisch), Stocker Thomas (Mathematik), Umbricht  
Susanne (Maschinenschreiben), Wegmann Susanne (Geographie).

### 3.7 WAHLEN

3.7.1 Die Umwandlung der Schule vom Lehrerseminar in ein Gymnasium mit Schwergewicht auf dem neusprachlichen Typ D brachte einen grossen Bedarf an Lehrkräften vorab im Fachbereich Romanistik (Französisch, Italienisch, Spanisch) mit sich. Es wurden deshalb erneut 2 Lehrstellen ausgeschrieben. Als Resultat des Auswahlverfahrens wählte der Regierungsrat am 11. Jan. 1982 zur HAUPTLEHRERIN FÜR ROMANISTIK mit Amtsantritt auf Schuljahr 82/83: Frau KATHRIN MATTENBERGER, lic. phil., geb. 1952, von Birr in Baden.

Frau Mattenberger hat die Volksschule in Fahrwangen besucht. Sie absolvierte die Alte Kantonsschule Aarau, Typus B, wo sie 1972 die Matura bestand. An der Universität Basel begann sie ihr Romanistikstudium, das sie nach Auslandsaufenthalt an den Universitäten Perugia, Florenz und Aix en Provence 1978 mit dem Lizentiat abschloss. Thema der Lizentiatsarbeit: *Analisi etimologica e semantica dei modi di dire italiani per "marinare la scuola"*.

Nach einer pädagogischen Ausbildung an der Universität Bern erwarb sie 1980 das Bernische Diplom für das Höhere Lehramt. Seit 1979 ist Frau Mattenberger als Hilfslehrerin an unserer Schule tätig.

3.7.2 Das Interesse am Unterricht in Querflöte nimmt seit Jahren ständig zu. Neben dem bisherigen ordentlichen Hilfslehrer für Querflötenunterricht, Herrn Paul Haemig, ist deshalb seit 1973, in den letzten Jahren mit vollem Pensum, Frau ELISABETH FISCHER tätig. Auf Antrag der Schule wurde sie vom Regierungsrat am 11. Januar 1982 als ORDENTLICHE HILFSLEHRERIN FÜR QUERFLÖTE gewählt. Amtsantritt auf Beginn des Schuljahres 82/83.

Frau Elisabeth Fischer wurde 1949 geboren. In ihrer Heimatgemeinde Wohlenschwil besuchte sie die Primarschule, in Mellingen die Bezirksschule. 1969 erwarb sie das Lehrpatent am Lehrerseminar Wettingen, war dann an der Unterstufe der Primarschule Wohlenschwil tätig und begann ihr Studium an der Musikakademie Zürich. 1973 erhielt Frau Fischer das Lehrdiplom für Querflöte.

### 3.8 RÜCKTRITTE

Auf Ende Schuljahr verlassen uns einige Hilfslehrer, welche uns z.T. während mehreren Jahren wertvolle Dienste geleistet haben: Herr TONI WUNDERLIN (Mathematik, Physik)

übernimmt einen Lehrauftrag an der HPL Zofingen, Dr. BEAT BECKMANN (Deutsch) widmet sich ganz seiner Aufgabe in der Maturitätsschule für Erwachsene, Zürich. Frau BARBARA BINDER (Deutsch, Englisch), Herr DIETER DAUB (Mathematik), Herr MATTHIAS JENNY (Biologie), Herr MATHIAS GERIG und Herr MARTIN SOMMER (Geographie) konzentrieren sich auf den Abschluss oder die Weiterführung ihres Studiums. Ebenso verlassen uns Dr. WALTER KIRCHHOFER (Geographie), Frau Dr. RUTH GURNY (Medienkunde, Soziologie) und Herr WALTER GEISSMANN (Turnen), welche an unserer Schule kleine Randpensen übernommen hatten.

## 9 URLAUBE

Der Regierungsrat bewilligte Herrn RUDOLF ZWEIFEL, Hauptlehrer für Geographie, einen bezahlten Urlaub im Wintersemester 1981/82 zur Ausarbeitung einer Studie über das "Bildungsverhalten in der Region Baden". In den Genuss kürzerer Urlaube kamen: Herr MATHIAS GERIG, 19.10.-21.11.81 (Arbeiten in der Republik Jemen im Zusammenhang mit seiner Dissertation), Herr MAX RASTBERGER, 22.2.-3.4.82 (Fertigstellung seiner Dissertation), Dr. MARCEL KUNZ, 10.-22.8.81 (Seminar über die Comedia dell'arte in Varenna, Italien), Herr ALEX KROLAK, 7.-11.9.81 (Altphilologen Kongress), Dr. HANS OSTERWALDER, 26.-30.10.81 (Seminar über "Modern Poetry") und Dr. ALBERT HAUSER, 26.4.-6.6.81 (Management Program for Executives, Pittsburgh USA).

## HERWIG MÜLLER ZUM GEDENKEN

(Abschiedsworte des Rektors, ins Schriftdeutsche übertragen und gekürzt.)

Als ich am 17. Juli erfuhr, dass Herwig Müller am frühen Morgen gestorben sei, erstaunte mich das nicht. Wir hatten mit seinem Tode rechnen müssen. Bei Spitalbesuchen, im Frühling noch, als Herwig für ein paar Tage in seine Internatswohnung im Kloster Wettingen zurückgekehrt war, hatten wir eine leise Hoffnung gehegt, es würde mit ihm wieder besser werden. Aber eigentlich ahnte jeder, dass die heimtückische Krankheit, die in ihm angelegt und im Spätsommer 1980 ausgebrochen war, unheilbar sein würde. Weder in der neurologischen Abteilung des Kantonsspitals Aarau noch in der St. Lukas-Klinik in Arlesheim konnte man mehr tun, als ihr Fortschreiten verzögern.

Herwig Müller starb im Alter von 42 Jahren. Er war am 1. Oktober 1939 in Endingen geboren worden, besuchte dort die Primar- und Bezirksschule und anschliessend in Wettingen das Lehrerseminar, um in die Fusstapfen seiner Eltern zu treten, die beide den Lehrerberuf ausübten. Nach seiner Patentierung versah er Stellvertretungen und begann dann ein Studium in Deutsch und Geschichte an der Universität Zürich. Während seiner Studienzeit unterrichtete er immer wieder: an Zürcher Gymnasien, an der Klosterschule Einsiedeln, der Bezirksschule Kaiserstuhl, wo sein Vater Lehrer und Rektor war. Pädagogische und didaktische, auch schulpolitische Fragen interessierten ihn sehr. Er arbeitete denn auch an der Universität in einer Kommission für Studienreform mit. Aus seinem vielseitigen Erfahrungsbereich flossen wertvolle Beiträge in die Diskussion um Bildungsanliegen ein, vor allem dann am Lehrerseminar Wettingen, wo er 1974 eine Hilfslehrerstelle antrat und wo sich damals die Umwandlung in eine Kantonsschule vorbereitete. Herwig stand im Abschluss seines Studiums, er arbeitete an einem Thema aus der aargauischen Verfassungsgeschichte, aber die neue Aufgabe nahm ihn fast ganz in Anspruch. Von Anfang an unterrichtete er mit kompetentem Wissen, mit Geschick und ruhiger Zuverlässigkeit. Er befasste sich intensiv mit jedem seiner Schüler. Man konnte sie häufig vor dem Arbeitszimmer warten sehen, wo er mit ihnen die Aufsätze besprach. Herwig zeigte in der Schularbeit ein Engagement, das nicht jeder zu leisten vermag. Es wäre aber schwierig gewesen, ihn zu mässigen, da er es ja aus Neigung, aus Freude und Verantwortungsbewusstsein tat. Dabei war er nicht nur in seinem Fachgebiet

vielseitig interessiert, sondern widmete sich auch den allgemeinen Belangen der Schule, indem er in Konzentrationswochen, an Maturreisen und an Schulveranstaltungen jeder Art spontan mitmachte, so dass wir Kollegen nie einen andern Eindruck hatten, als dass er ganz zu uns gehöre. Als es im Frühjahr 1980 darum ging, für das Internat eine Interimslösung zu finden, stellte sich Herwig Müller zur Verfügung. Seine Vertrautheit mit der Klosteranlage und der Schule, sein gutes Verhältnis zu Schülern und Kollegen liessen ihn dafür besonders geeignet erscheinen. Die neue Aufgabe packte er mit Freude an. Aber schon bald zeigten sich Anzeichen seiner Krankheit, und ein unbegreifliches Schicksal riss ihn aus seiner Arbeit und seinem Lebenskreis heraus.

Ich versuche, die Persönlichkeit meines verstorbenen Kollegen in Erinnerung zu rufen. Zunächst sehe ich ihn im ernstesten und im heiteren Gespräch, ruhig, überlegt. Was er sagt, ist wesentlich. Man spürt, dass Werte in ihm lebendig sind. Ich sehe ihn - fast mit Erstaunen - beim Schachspiel. Er ist ja kein Grübler, kein Eigenbrötler. Ich sehe ihn aber auch beim Fussball. Er verblüfft Kollegen und Schüler durch seine Beweglichkeit und sein Draufgängertum. Das scheint mir auf eine Art kennzeichnend für ihn gewesen zu sein: Man staunte immer wieder darüber, dass er dieses tat und jenes auch beherrschte, so zurückhaltend trat er immer auf, und so wenig stellte er seine vielseitigen Fähigkeiten zur Schau.

Herwig Müller machte immer mit, wenn man ihn nötig hatte. Man konnte sich auf ihn verlassen, er war ein guter Kamerad. In der geselligen Tafelrunde, an der er gerne teilnahm, sehe ich ihn als schmunzelnden Zuhörer. Humor war ein Grundzug seines Wesens. Ironie, Sarkasmus oder gar Spott waren ihm fremd. Ihm lag der lebensfreundliche Humor. Er war eben in besonderer Weise begabt für die Gemeinschaft, ein Mensch vom Schlage Gottfried Kellers.

In der Familie, in seiner Heimatstadt, seinem Land, seinem Beruf, seinem Freundeskreis hatte er starke Wurzeln und fühlte sich wohl in gemeinschaftlicher und erzieherischer Verantwortung. Allen, die mit ihm zusammen leben und arbeiten durften, hat er viel geschenkt aus dem Reichtum einer bescheidenen, ehrlichen und starken Persönlichkeit heraus. Wir werden ihn nicht vergessen.

Die mit \* bezeichneten Schüler sind vor Schluss des Schuljahres ausgetreten. Schüler mit \*\* sind im Laufe des Jahres eingetreten. Schüler mit + sind zu einem einjährigen Ausland-Austauschaufenthalt beurlaubt worden und Schüler mit ++ sind von einem einjährigen Ausland-Aufenthalt zurückgekehrt. Hinter dem Namen steht der Wohnort der Eltern.

KLASSE 1a PSG (KLASSENLEHRERIN: RUTH FISCHER)

Bachmann Ellen, Windisch. Van Beek Evi, Würenlingen. Bumbacher Daniela, Spreitenbach. Grünenfelder Regula, Windisch. \*Hagenbucher Corinne, Würenlingen. Lüthy Esther, Widen. Marti Eva, Ennetbaden. Mrose Susanne, Döttingen. Rey Käthy, Baden. Schüle Elisabeth, Hausen. Stauffer Chantal, Ennetbaden. Vontobel Fatima, Ennetbaden. Wernli Ursula, Gippingen. Föhr Andreas, Endingen. Goethals Hervé, Endingen. Graf Dino Rolf, Baden. Meier Christoph, Wettingen. Vecchiet Roberto, Birr. Zellweger Yves, Endingen.

KLASSE 1b PSG (KLASSENLEHRER: URS STRÄSSLE)

Affolter Marie-Louise, Unterehrendingen. Barp Brigitte, Rudolfstetten. Bitter Regula, Döttingen. Cola Martina, Koblenz. \*\*Felgmeier Sonja, Oberrohrdorf. Fischer Nicole, Wettingen. Graf Annette, Untersiggenthal. Holliger Rahel, Wettingen. Huber Susanne, Wettingen. Humbel Monica, Zurzach. Keller Edith, Zurzach. \*Maluck Uta, Brugg. Rajic Sonja, Oberwil. Rubin Nicole, Widen. Tanner Isabelle, Ennetbaden. \*Leisi Andreas, Oberehrendingen. Meier Gregor, Wettingen. Müller Daniel, Oberehrendingen. Rub Markus, Rekingen. Steinemann Thomas, Wettingen.

KLASSE 1c PSG (KLASSENLEHRER: OTTO STRAUSS)

Buschor Gabriela, Gebenstorf. \*Fischer Ursula, Untersiggenthal. Häfeli Katharina, Klingnau. \*Hafner Gabi, Dättwil. \*Leu Heidi, Neuenhof. Mohr Evi, Oberrohrdorf. Nötzli Regula, Turgi. Roggli Manuela, Nussbaumen. Schuppisser Claudia, Künten. Staub Brigit, Wettingen. \*von Streng Johanna, Bremgarten. Studer Regula, Endingen. Vlasak Andrea, Birr. Bucher Thomas, Lengnau. Egloff Niklaus, Wettingen. Kügler Daniel, Fislisbach. Mies Stephan, Ennetbaden. Roth Norbert, Mutschellen.

\*\*Schmid Markus, Birr. Schraner Markus, Wettingen.  
\*\*Stiel Roger, Wettingen.

KLASSE 1D D (KLASSENLEHRER: DANIEL TRÜMLER)

Beyeler Sybille, Birr. \*Byland Jacqueline, Bergdietenikon. \*Cantieni Monika, Turgi. Egger Rebekka, Nussbaumen. Merlo Sylvie, Gebenstorf. Oswald Irmgard, Wettingen. Rimann Elisabeth, Künten. Schaerer Katharina, Baden. Steinmann Edith, Würenlos. Stutz Karin, Baden. \*\*Weinmann Ursula, Killwangen. Zimmermann Judith, Kleindöttingen. Antoniazzi Franco, Neuenhof. Augsburg Urs, Brugg. Barbic Ivan, Wettingen. Gerber Daniel, Neuenhof. \*Häfliger Rudolf, Kleindöttingen. Holenstein Daniel, Leibstadt. \*Jäggi Beat, Neuenhof. Keller Thomas, Kirchdorf. \*Kralj Berislav, Wettingen. Scharpf Roger, Unterehrendingen. Schmid Andreas, Gebenstorf. Speidel Hannes, Birmenstorf. \*\*Stambach Balz, Ennetbaden.

KLASSE 1E D (KLASSENLEHRER: OSKAR AMREIN)

Burger Monika, Freienwil. \*Cicmir Anita, Mellingen. Fischer Barbara, Mutschellen. Frigo Claudia, Nussbaumen. Glover Sandra, Spreitenbach. Grusovin Nadia, Ennetbaden. Hochspach Lea, Wettingen. Keller Mirjam, Zurzach. Killer Renate, Fislisbach. \*\*Kubicek Martina, Baden. Pálffy Stefanie, Ennetbaden. Reich Yvonne, Wettingen. Wiegers Elvira Fislisbach. De Barros Miguel, Spreitenbach. \*Hofer Marco, Wettingen. Huber Mike, Kirchdorf. Knöss Gerald, Kirchdorf. Livingstone Stevie, Lengnau. Marolf Thomas, Baden. Müller Rolf, Windisch. Schelch Michael, Wettingen. Skinner Sven, Oberrohrdorf. Ursprung Lorenz, Würenlos. \*Willener Zoran, Koblenz.

KLASSE 1F D (KLASSENLEHRER: ALFONS ZEHNDER)

Bärtschi Regula, Wettingen. Beñsić Ines, Wettingen. Cortesi Rita, Turgi, Courtin Franca, Spreitenbach. Dall'Antonia Tiziana, Endingen. \*Glave Christine, Spreitenbach. Goi Nadia, Wettingen. Guagliardi Patrizia, Baden. \*\*Harrison Susan, Baden. \*Huggenberger Ruth, Unterehrendingen. \*Keller Eva, Baden. Lori Tatiana, Baden. Nicolescu Livia, Wettingen. Schwyn Rosmarie, Brugg. Stosberg Irene, Otelfingen. \*Strauss Lily, Baden. Zimmermann Zita, Baden-Rütihof. Bänziger Werner, Fislisbach. Bürlimann Martin, Wettingen. \*\*Germann Thomas, Wettingen. \*Jehle Patrik, Baden. Nitsche Boris, Klingnau. Sorrentino Fabio, Birr. Wagner Ralf-Peter, Hausen. \*Walser Patrik, Baden. Zürcher Thomas, Mellingen.

KLASSE 1G D (KLASSENLEHRER: WALTER ALLEMANN)

Bischoff Ursina, Kirchdorf. Deubelbeiss Christine, Villnachern. Egloff Franziska, Wettingen. Frei Barbara, Oberlunkhofen. Hartmann Rachel, Nussbaumen. Hegetschweiler Monika, Spreitenbach. Hitz Gisela, Nussbaumen. Huber Regina, Kirchdorf. Ledergerber Andrea, Nussbaumen. Lieber Claudia, Kirchdorf. Meyer Silke, Birmenstorf. Mez Konstanze, Lupfig. \*Oehrli Astrid, Neuenhof. \*Stefan Birgit, Untersiggenthal. Zimmermann Corinne, Nussbaumen. \*Haab Hans-Peter, Baden. Hess Christoph, Oberrohrdorf. Hoffmann Alexander, Spreitenbach. Keller Meinrad, Untersiggenthal. Künzli Urs, Wettingen. Landolt Pius, Zurzach. Richard Daniel, Neuenhof. Schmid Harald, Würenlingen. Schneider Roman, Brugg.

KLASSE 1H D (KLASSENLEHRER: TONI WUNDERLIN)

\*Andreou Maria, Mutschellen. Becker Sibylle, Spreitenbach. Beg Sofia, Wettingen. Deubelbeiss Salome Hausen. Hartmann Tatjana, Windisch. Hess Arlette, Zurzach. Hofmann Claudia, Widen. Hugentobler Susanne, Bergdietikon. Kranendonk Carin, Kirchdorf. Lehner Ellen, Turgi. Mellini Nicole, Birmenstorf. Schwegler Delia, Wettingen. Wild Claudia, Untersiggenthal. Zwald Mirjam, Wettingen. \*Bosshard Matthias, Würenlos. \*\*Cičić Zoran, Neuenhof. Eppenberger Benedikt, Würenlos. Erni Stephan, Oberrohrdorf. Gerber Manuel, Ennetbaden. \*Speich Christoph, Bellikon. Stapfer Daniel, Oberrohrdorf. Studer Ulrich, Siglistorf. Ulrich Stefan, Künten. Wyss Martin, Baden.

KLASSE 2a PSG (KLASSENLEHRER: PETER SONDEREGGER)

Aeppli Andrea, Untersiggenthal. Ender Marie-Helene, Oberrohrdorf. Fardel Doris, Baden. Guyer Annegret, Unterehrendingen. Hartmeier Doris, Wettingen. Hunya Sylvia, Station Siggenthal. Jetzer Noémie, Nussbaumen. Keller Marianne, Nussbaumen. Lüscher Claudia, Gebenstorf. ++Rüd Simone, Baden. Schwarb Esther, Oberrohrdorf. Slavicek Susanne, Rütihof. Spuhler Gabi, Rekingen. Wyttenbach Andrea, Gebenstorf. Fischer Roland, Turgi. Hitz Matthias, Baden. \*Kuhn Benedikt, Klingnau. Lude Peter, Zurzach. Müller Lukas, Untersiggenthal. Naegeli Andreas, Freienwil. Schneider Stefan, Würenlingen. Schödler Jürg, Klingnau. Schumacher Beat, Turgi. \*Stiel Roger, Wettingen. Umbricht Jörg, Untersiggenthal.

KLASSE 2b PSG (KLASSENLEHRER: HANS BÄRTSCHI)

Blatter Annette, Spreitenbach. Dubach Kathrin, Windisch.  
+ Gossenreiter Anna, Scherz. Huser Franziska, Wettingen.  
Jetzer Kathrin, Windisch. Knapp Barbara, Oberehdingen.  
Löpfe Judith, Baden. \*Meyer Bettina, Baden. Müller Beatrice,  
Lengnau. Müller Miriam, Klingnau. Niederberger Brigitte,  
Birrhard. \*\*Nold Claudia, Niederrohrdorf. \*\*Rüfenacht  
Iris, Spreitenbach. Schärer Karin, Untersiggenthal.  
Schlar Caroline, Döttingen. Schneider Gabriela, Baden.  
Siegrist Kathrin, Baden. Vanoni Michela, Windisch. Welti  
Astrid, Untersiggenthal. ++Wenzinger Monika, Klingnau.  
\*Baumgartner Roland, Birr. Hauser Peter, Gippingen. Kaiser  
Michael, Baden. Klaver Johan Peter, Spreitenbach. Meier  
Thomas, Würenlos. +Merkofer Adrian, Birr. \*\*Rehmann Klemens,  
Laufenburg. Schibli Daniel, Killwangen. Triebs Stefan,  
Bremgarten.

KLASSE 2D D (KLASSENLEHRER: MARCEL KUNZ)

Bürge Barbara, Baden. \*\*Braun Susi, Wettingen. Cimichella  
Verena, Bellikon. Courvoisier Salome, Baden. Daniel Regina,  
Zurzach. Dittus Barbara, Zurzach. Keller Corinne, Habsburg.  
Kohler Sybille, Fislisbach. \*Kubicek Martina, Baden.  
Merz Agathe, Ennetbaden. \*\*Momirović Mirjana (Hospitantin),  
Birmenstorf. Müller Renate, Lengnau. Mutschlechner Monica,  
Zurzach. Scheifele Carmen, Baden. Stäheli Renate, Neuenhof.  
++Walser Luzia, Nussbaumen. Amsler Urs, Baden. \*\*Baumgartner  
Roland, Birr. \*Chakraborty Amit, Kleindöttingen. Kappeler  
Roland, Koblenz. Linsel Nicola, Lengnau. Mrose Beda,  
Döttingen. Petralia Salvatore, Baden. Wilhelm Marcus,  
Wettingen.

KLASSE 2E D (KLASSENLEHRER: HANS G. FISCHER)

Cotteli Regina, Spreitenbach. Eichenberger Susi, Endingen.  
Fäs Marianne, Endingen. \*\*Frei Antonia, Full-Reuenthal.  
Fuchser Cornelia, Wettingen. \*Gobbi Antoinette, Wettingen.  
Grüter Susi, Neuenhof. Oliverio Rosaria, Niederrohrdorf.  
Scheck Lily, Baden. \*Weinmann Ursula, Killwangen. Wyrsh  
Rebecca, Baden. Zoppi Daniela, Oberrohrdorf. Canonica  
Claudio, Nussbaumen. Dahinden Urs, Nussbaumen. \*Germann  
Thomas, Wettingen. Künzi Stefan, Würenlingen. Mouci Marc,  
Baden. De Pieri Richard, Lengnau. Saxer Kutay, Oberrohrdorf.  
+Schneider Ralph, Zurzach. \*Siegrist Werner, Wettingen.  
Vogt Willi, Mandach.

KLASSE 2F D (KLASSENLEHRER: BERNHARD RUSCH)

Cattadori Daniela, Schinznach-Bad. \*Dailey Maureen (Hospitantin), Nussbaumen. Hort Alexandra, Enneturgi. Ita Ruth, Windisch. Meier Susanne, Windisch. Mötteli Silvia, Spreitenbach. Mühldorfer Else, Wettingen. Paska Luci, Brugg. Rennhard Christine, Würenlos. Rüegg Marianne Baden. Schmidt Caroline, Würenlos. Spörri Jeannette, Wettingen. Ulrich Brigitte, Künten. \*Vieweger Heike, Ennetbaden. Welte Claudia, Unterbözingen. Bolt Christian, Windisch. Friedrich Lorenz, Baden. Garavelli Luigi, Windisch. Gränicher Thomas, Neuenhof. Schneider Steven, Würenlingen. \*Schütz David, Spreitenbach.

KLASSE 2G D (KLASSENLEHRER: MAX RASTBERGER)

Bacilieri Erina, Wettingen. +von Brückner Ute, Würenlos. Bugmann Christine, Wettingen. Etter Judith, Bözen. Flück Inès, Wettingen. Gerne Elisabeth, Baden. Hitz Felicitas, Untersiggenthal. Jemielewski Halina, Wettingen. \*\*Santos Ileana (Hospitantin), Würenlingen. Schindler Christine, Klingnau. Schneider Monica, Würenlingen. +Schwarm Claudia, Untersiggenthal. Strupp Katharine, Birr. Tiano Antonia, Untersiggenthal. Vollmer Ursula, Brugg. Waller Sabine, Zurzach. Zaouer Khadija, Wettingen. Bacchini Milco, Fislisbach. Dittus Christian, Zurzach. \*\* Plange William (Hospitant), Würenlingen.

KLASSE 3a PSG (KLASSENLEHRER: KURT HONEGGER)

Dehm Barbara, Nussbaumen. \*\*Dominguez Lourdes (Hospitantin) Mellingen. Dubach Sabine, Schneisingen. Heeb Stefanie, Endingen. Jenny Salomé, Baden. Kirchhofer Annegret, Auensteiner. Knecht Beata, Döttingen. Meuwly Heidi, Döttingen. Rey Madeleine, Scherz. Stambach Barbara, Ennetbaden. Stolte Christiane, Endingen. Suter Vroni, Birmenstorf. Bernet Roger, Würenlos. Käch Markus, Brugg. Keller René, Villigen. Rudolf Hansjörg, Brugg. Schuler Christoph, Wettingen. \*Vial Ted (Hospitant), Baden. West Michael, Wettingen.

KLASSE 3b PSG (KLASSENLEHRER: HANS STREBEL)

Bader Sybille, Birmenstorf. Bossard Barbara, Bergdietikon. Dittrich Susanne, Hausen. Eichenberger Ursula, Endingen. Harder Kim, Nussbaumen. \*Larson Lynn (Hospitantin), Würenlos. \*\*Magnusdottir Vilhelmina (Hospitantin), Lupfig. Mayer Katrin, Schinznach-Dorf. \*Nold Claudia, Niederrohrdorf. Remund Eliane, Widen. \*Roth Claudia, Spreitenbach. Schmid Gaby, Gebenstorf. Sprecher Esther, Mutschellen. ++Bolliger Urs, Enneturgi. Bürge Markus, Wettingen.

Guyer Karl, Unterehrendingen. Merki Stefan, Wettingen.  
Niggli Daniel, Killwangen.

KLASSE 3c PSG (KLASSENLEHRER: PETER BIRCHER)

Böni Rita, Bergdietikon. \*Brühlmeier Sibylle, Oberrohrdorf. Büttel Brigitte, Bellikon. Herzog Ursula, Wettingen. \*King Amy (Hospitantin), Ennetturgi. Knecht Ingrid, Full-Reuenthal. Kolly Franziska, Baden. Kunz Silvia, Zurzach. Liebhard Ursula, Neuenhof. Lüscher Silvia, Fislisbach. Mösch Daniela, Hornussen. \*Rüfenacht Iris, Spreitenbach. Schmid Bettina, Gebenstorf. \*Schmid-Theuner Renate, Baden. Schweri Michaela, Lengnau. ++Sigrist Katrin, Würenlos. ++Wälchli Judith, Berikon. Zimmermann Verena, Zurzach.

KLASSE 3D D (KLASSENLEHRER: BEAT OPPLIGER)

\*Brogle Yvonne, Würenlos. Chatila Yasmine, Döttingen. Delfosse Marianne, Wettingen. De Coppi Georgia, Neuenhof. Funk Karin, Würenlos. Hojtas Renate, Neuenhof. Iser Daniela, Wettingen. Keller Silvia, Wettingen. Lalive d'Epinau Isabelle, Baden. +Leimgruber Christine, Oberehrendingen. Lüscher Antonia, Gebenstorf. Pfammatter Conny, Killwangen. \*\*Stolz Gabriele, Widen. Aeberhard Ueli, Riniken. Aerschmann Franco, Spreitenbach. Bättig Christoph, Wettingen. Behring Christian, Spreitenbach. Bumbacher Beat, Spreitenbach. +von Büren Michael, Baden. Diehl Lukas, Oberrohrdorf. Erne Markus, Leuggern. Schreiber René, Wengenstetten. Teufelberger Gerfried, Gebenstorf.

KLASSE 3E D (KLASSENLEHRERIN: VERENA VON BARNEKOW)

Beg Noori, Wettingen. Von Brückner Birgit, Würenlos. Friedl Andrée, Kleindöttingen. \*Geissberger Agnes, Wettingen. Grünenfelder Barbara, Windisch. Jenny Silvia, Baden. Novak Veronika, Wettingen. Restaino Flavia, Windisch. Romanstad Randi, Wettingen. Suhner Regina, Widen. Virot Caroline, Oberrohrdorf. Wegmüller Iris, Schinznach-Bad. Canzani Matthias, Wettingen. Castagnetti Ruggero, Wettingen. Gregor Pascal, Oberrohrdorf. Rutishauser Werner, Untersiggenthal. Sager Heinz, Würenlos. Spiegelberg Martin, Riniken. ++Stocker Beat, Fislisbach. Winkler Roger, Wettingen.

KLASSE 3F D (KLASSENLEHRER: GUIDO VINCENZ)

Beusch Susanna, Ennetbaden. \*Braun Susi, Wettingen. Brüesch Elisabeth, Nussbaumen. Brunner Claudia, Killwangen. Dietiker Christine, Schinznach-Dorf. Doppler Regula, Baden. Durrer Eveline, Niederrohrdorf. Forni Antonella, Riniken.

\*Frei Antonia, Full-Reuenthal. \*Fritsch Jessica, Wettingen  
Geiger Susi, Neuenhof. Geissberger Agnes, Kirchdorf.  
Hugentobler Kathrin, Bergdietikon. ++Hurt Jacqueline,  
Würenlos. Keller Doris, Endingen. Kündig Pascale, Wettingen  
Major Zille, Baden. Meier Andrea, Mellingen. Panis Irène,  
Remetschwil. Ruoss Melanie, Untersiggenthal. Ryffé Corinne,  
Wettingen. Slatinka Martina, Windisch. Stamm Ursula,  
Neuenhof. Suter Karin, Windisch. Trinkler Annette, Wetteinge

KLASSE 4a PSG (KLASSENLEHRER: RUDOLF SOMMERHALDER)

Alonso Doris, Wettingen (Heimpraktikum, dann HPL).  
Barp Beatrice, Rudolfstetten (HPL). Benz Irène, Wettingen  
(HPL). Dürig Johanna, Untersiggenthal (HPL). Egloff  
Martina, Wettingen (HPL). Haslimeier Claudia, Neuenhof  
(HPL). Jetzer Lydia, Nussbaumen (HPL). Klee Silvia, Rudolf-  
stetten (HPL). Koller Gaby, Wettingen (HPL). Stöckler  
Margot, Gebenstorf (Physiotherapieschule Zürich). Cabassi  
Stefan, Mellingen (HPL). Dubach Dieter, Widen (HPL).  
Friedli Reto, Fislisbach (HPL). Hess Martin, Wettingen  
(HPL). Müller Gerhard, Turgi (Dachdeckerlehre, dann HPL).

KLASSE 4b PSG (KLASSENLEHRER: ROBERT MERKI)

Bärtschi Marianne, Böttstein (HPL). Brunner Madeleine,  
Bellikon (HPL). von Burg Ursula, Windisch (HPL). Büti-  
kofer Helen, Kirchdorf (HPL). Gamper Doris, Baden (HPL).  
Halter Maya, Oberwil (HPL). Jegge Renate, Eiken (ev.  
Logopädinausbildung). Kägi Rahel, Wettingen (Kranken-  
schwesterlehre). Lind Renate, Nussbaumen (ev. HPL). Melotti  
Elisabeth, Hausen (HPL). Rey Beatrice, Dättwil (4. Kl.  
Typus D, eidg. Maturität). Scherer Claudia, Nussbaumen  
(HPL). Schilling Regula, Hornussen (HPL). Schmidt-Theuner  
Gisa, Baden (Konservatorium Zürich). Springmann Evelyne,  
Baden (HPL). Suter Monica, Wettingen (HPL). Welti Irene,  
Untersiggenthal (HPL). Widler Esther, Hausen (HPL). Widmer  
Gabi, Baden (HPL). Zingg Susanne, Niederrohrdorf (HPL).

KLASSE 4D D (KLASSENLEHRER: HANS OSTERWALDER)

van Bouwelen Birgitte, Wettingen (HPL). Kappeler Irene,  
Baden (HPL). Lüscher Irène, Baden (Geschichts-, Ital.-  
Studium). Moser Katharina, Untersiggenthal (Auslandauf-  
enthalt). Pohl Heike, Hausen (Auslandaufenthalt). Siegrist  
Monika, Spreitenbach (HPL). Streit Susanne, Turgi (HPL).  
Hausmann Christoph, Rudolfstetten (Germanistik). Hugen-  
tobler Patrick, Bergdietikon (Germanistik). Menon Krishna,  
Brugg (Auslandaufenthalt). Oppliger Martin, Baden (Architek-  
tur). Raidt Jürg, Baden (Jus-Studium). Samieske Roland,

Wettingen (unbestimmt). Sandmeier Philippe, Kirchdorf (Jus-Studium). Somm Martin, Oberrohrdorf (unbestimmt). Uhlig Thomas, Baden (Turn- und Sportlehrer). Vock Erich, Baden (unbestimmt). Widler René, Hausen (Turn- und Sportlehrer). Wittwer Andreas, Nussbaumen (HPL).

KLASSE 4E D (KLASSENLEHRER: KURT GASSER)

Canay Leylâ, Birr (Bezirksschullehrerstudium). Heimgartner Susi, Niederrohrdorf (ev. Heilpädagogik). Hütter Sabine, Oberrohrdorf (Turn- und Sportstudium ETH-Zürich). Krenger Sabina, Künten (Air Hostess, später Studium Phil I). Meier Susanne, Leuggern (ev. Medizinstudium). Roth Marion, Oberehrendingen (Auslandaufenthalt). Schindler Cathrine, Klingnau (ev. Jus-Studium). Schleuniger Barbara, Klingnau (ev. Medizinstudium). Wilhelm Madeleine, Turgi (Sozialberuf). Zulauf Danielle, Ennetbaden (Romanistikstudium). Clausen Thomas, Fislisbach (Jus-Studium). Etterlin Heinz, Wettingen (Bezirksschullehrerstudium). Geissbühler Andreas, Baden (Betriebsingenieur ETH). Kubli Heinz, Niederrohrdorf (ev. Jus-Studium). Kuhn Michael, Baden (noch unbestimmt). Polesello Andrea-Carlo, Baden (HPL). Schwegler Reto, Wettingen (Phil I: Geschichte, Französisch, Spanisch). Schweizer Christoph, Würenlos (unbestimmt). Stawinski Andreas, Wettingen (Romanistik o. Germanistik). Ziegler Stefan, Neuenhof (Phil I).

KLASSE 4F D (KLASSENLEHRER: PAUL GREGOR)

Bodis Ruth, Wettingen (unbestimmt). Bucher Astrid, Lengnau (Auslandaufenthalt). Dietrich Beatrice, Zurzach (Phil I). Egloff Brigitte, Nussbaumen (Pharmazie-Studium). Fischer Beatrice, Oberehrendingen (Bezirksschullehrerstudium). Giedemann Erika, Baden (HPL). Guggenbühler Monika, Rütihof (Biologiestudium). Häfliger Cornelia, Nussbaumen (Pharmaziestudium). Heyer Sabine, Oberehrendingen (Drogistin). Hohn Doris, Kirchdorf (HPL). Humbel Jeannette, Berikon (HPL). Irniger Rita, Niederrohrdorf (Romanistik). Kiss Dora, Wettingen (Innenarchitektur oder Kunstwissenschaft). Maurer Sibyl, Brugg (Sekretärin/Ausland). Specht Brigitte, Hausen (Phil I). Städler Christine, Zurzach (Phil I). Suter Ursula, Rekingen (Bezirksschullehrerstudium). Weber Esther, Mutschellen (Auslandaufenthalt).

## 5 STATISTISCHE ANGABEN

### 5.1 SCHÜLERBESTAND

Stand anfangs Mai 1981. In den Klammern ist die in den Gesamtzahlen enthaltene Zahl der Schülerinnen angegeben.

	1.Kl.	2.Kl.	3.Kl.	4.Kl.	T o t a l
Typus D	24 (11)	20 (13)	22 (12)	19 ( 7)	85 (43)
	23 (12)	21 (11)	19 (12)	21 (11)	84 (46)
	24 (16)	20 (14)	24 (24)	17 (17)	85 (71)
	24 (15)	18 (16)			42 (31)
	23 (14)				23 (14)
Typus PSG	19 (13)	25 (14)	17 (11)	16 (10)	77 (48)
	19 (14)	25 (17)	16 (11)	20 (20)	80 (62)
	19 (13)		17 (17)		36 (30)
T o t a l	175(108)	129 (85)	115 (87)	93 (65)	512(345)

### 5.2 ENTWICKLUNG DER SCHÜLERBESTÄNDE 1950 - 1981

Jahr	D	PSG	Seminar	Sonderkurs	T o t a l
1950			98	8	106
1960			245	11	256
1970			323(180)	32 (11)	355(191)
1971			340(186)	32 (11)	372(197)
1972			381(218)	19 ( 5)	400(223)
1973			427(261)	62 (21)	489(282)
1974			414(267)	42 (16)	456(283)
1975			428(293)	66 (23)	494(316)
1976	65 ( 48)	30 ( 19)	307(208)	23 ( 6)	425(281)
1977	156 (105)	63 ( 41)	191(132)		410(278)
1978	201 (140)	111 ( 78)	104( 69)		416(287)
1979	264 (180)	158 (117)			422(279)
1980	291 (201)	174 (125)			465(326)
1981	319 (205)	193 (140)			512(345)

5.3 SCHÜLERMUTATIONEN WÄHREND DES SCHULJAHRES

	Typus D				Typus PSG				Total
	1.	2.	3.	4.	1.	2.	3.	4.	
Eintritte	3	1	2	1	1	3	-	-	11
Austritte	5	4	2	1	4	6	4	1	27

5.4 REMOTIONEN

	D				PSG				Total
	1.	2.	3.	4.	1.	2.	3.	4.	
Probezeit nicht bestanden	12				3				15
Remotion im Herbst		3	1			2	2		8
Remotion im Frühling	1	5	3		1	2	1		13
T o t a l	13	8	4		4	4	3		36

5.5 ABSCHLUSSPRÜFUNGEN

	Typus D	Typus PSG	Total
zur Prüfung angetreten	57	35	92
Prüfung bestanden	56	33	89

5.6 EINTRITTE IN DIE 1. KLASSE DES FOLGENDEN SCHULJAHRES  
(Frühjahr 1982)

	D	PSG	Total
Aufgrund Bezirksschul- abschlussprüfung	85	58	143
Eigene Aufnahmeprüfung	-	1	1
Total Eintritte	85	59	144
Total Klassen	4	3	7

5.7 BESUCH DER WAHLPFLICHTFÄCHER, DER FAKULTATIVFÄCHER UND DES INSTRUMENTALUNTERRICHTES

Fächer mit \* sind für die betr. Klasse obligatorisch. Fächer mit - können von der betr. Klasse nicht gewählt werden. Für die 1. und 2. Klasse der Maturitätsabteilung D ist Zeichnen oder Musik wahlweise obligatorisch.

	Neusprachl. Abt.				Päd.-Soz. Abt.				Total
	1.	2.	3.	4.	1.	2.	3.	4.	
Latein	38	21	13	4	3	2			81
Griechisch	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Hebräisch	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Englisch	*	*	*	*	49	42	46	29	166
Italienisch	*	*	*	*	15	14	9	7	45
Spanisch	-	17	10	8	-	-	-	-	35
Russisch	-	-	2		-	-	-	-	2
Sprachl. Praktikum	-	-			-	-	-	-	-
Philosophie	-	-	14	4	-	-	2	8	28
Psychologie	-	-	-	-	-	-	31	15	46
Religion ref.	13	5	3	10	8	11	1	8	59
kath.	8	11	7	1	13	10	8	6	64
christkath.			1				1		2
Zeichnen	71	48	17	9	*	*	*	*	144
Musik	42	29	8	5	*	*	*	*	84
Chor	17	19	24	6	52	45			163
Orchester		3	3	1	1	2	5	4	19
Kammermusik		7	7			7	1		22
Theaterspiel	-	11		-	-	2		-	13
Chorleitung	-	-	1		-	-	9		10
Klavier	29	13	21	10	23	23	26	21	166
Violine	-	6	3	2	5	4	5	3	28
Cello	-	-	1	-	1	-	2	-	4
Kontrabass	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Flöte	10	15	9	7	12	9	13	8	83
Klarinette	1	-	-	1	2	4	-	1	9
Oboe	-	-	-	-	-	1	1	1	3
Orgel	-	-	3	5	-	4	4	3	11
Trompete	3	1	1	-	1	4	-	-	10
Blockflöte	10	9	6	2	8	12	8	4	59
Gitarre	3	-	-	2	2	-	2	-	9
Harfe	-	-	-	-	-	-	1	-	1
Kirchengesang ref.	-	-	-		-				-
kath.	-	-	-		-				-
Werken	4	5			*	30			39
Maschinenschreiben	25	-	-	-	11	-	-	-	36

	Neusprachl. Abt.				Päd.-Soz. Abt.				Total
	1.	2.	3.	4.	1.	2.	3.	4.	
Soziologie	-	-	-	-	-	-	-	-	
Schulsport	-	19	6	20	-	5	12	14	76
Darst. Geometrie	-	-	3	1	-	-	-	-	4
Chem. Praktikum	-	-	-	18	-	-	-	-	18
Physik. Praktikum	-	-	-	-	-	-	-	-	

#### 5.8 HEIMATORT

	Aargau	übrige Schweiz	Ausland
Typus D	117	149	53
Typus PSG	91	87	15
Total	208	236	68

#### 5.9 KLEINES LATINUM

Alle 4 Kandidaten des Typus D haben die Prüfung in Latein bestanden, welche von der philosophischen Fakultät der Universität Zürich in Analogie zur fakultätseigenen Prüfung für die Erlangung eines akademischen Grades anerkannt wird.

## 6 UNTERRICHT

Eine Uebersicht über den behandelten Lehrstoff erscheint in vierjährigem Turnus (letztmals 79/80). In der Folge sind deshalb lediglich Einzelaspekte des Unterrichts erwähnt.

### 6.1 NEUSPRACHLICHES GYMNASIUM

Die bereits zur Tradition gewordenen Schüleraustausche wurden mit gutem Erfolg weitergeführt:

#### 6.1.1 AUSTAUSCH ZWISCHEN SCHÜLERN DES GYMNASE DU BELVEDERE, LAUSANNE, UND DER 2. KLASSE UNSERER SCHULE.

Der Austausch mit Lausanne (Gymnase du Belvédère) ist zu einer festen Tradition unserer Schule geworden. Eine glückliche Uebereinstimmung erlaubt beiden Schulen, den Austausch jeweils am Ende eines Quartals durchzuführen: der Besuch der Lausanner Gruppe (21 Schüler) fand vor den Sommerferien (9.-20 Juni), der Gegenbesuch der Wettinger Gruppe (16 Schüler) vor den Herbstferien statt. Der zweiwöchige Aufenthalt vermittelte den Teilnehmern vielseitige Erfahrungen, sei es im Kontakt mit der Gastfamilie, im fremdsprachlichen Unterricht oder bei auserschulischen Anlässen: bei Exkursionen (hier ins Freiamt, dort ins Schloss Chillon) und bei gemütlichem Beisammensein (hier am Zollhausfest, dort an der soirée "fondue").

Im Rahmen des Austausches ermöglichte die Erben Müller-Stiftung eine ganztägige Exkursion.

#### 6.1.2 AUFENTHALT AM FRANKLIN COLLEGE, LUGANO

12 Schüler und Schülerinnen konnten die letzte Schulwoche vor den Herbstferien am amerikanischen Franklin College in Lugano verbringen. Sie waren Gäste der Studenten, wohnten in deren Privatunterkünften und konnten am Unterricht im College teilnehmen. Franklin College wird vor allem von Amerikanern, aber auch von Studenten aus der ganzen Welt besucht. Die Unterrichts- und Umgangssprache ist Englisch. Unsere Schüler schätzten die Möglichkeit, das Schulenglisch im Alltag anwenden zu können.

### .1.3 SPRACHPRAKTIKUM IN CORTONA (ITALIEN)

Klasse 4E: 28. Juni - 10. Juli 1981 (letzte Schulwoche und erste Ferienwoche)

Leiter: Karl Huber, Kurt Gasser; Begleiter: Kurt Honegger, Marcel Kunz.

Leben in einer historischen toskanischen Gemeinde mit Besichtigungen, Referaten, Führungen und Diskussionen zu geschichtlichen Themen (Etrusker, Mittelalter bis Gegenwart), Kunstgeschichte (Malerei und Architektur des Uebergangs vom Mittelalter zur Renaissance), Politik (Struktur und Probleme der Gemeinde und der Provinz des italienischen Staates, der italienische Kommunismus), Natur und Pflanzenwelt (Wanderung auf den Monte S. Egidio, die Wiederaufforstung in der Toskana), Landwirtschaft (Tradition und Probleme der Landwirtschaft der Toskana), soziale Fragen (z.B. die italienische Schule, die italienische Frau heute), Theater (commedia dell'arte im Teatro Signorelli).

Zu all diesen Themen Führungen und Gespräche mit dem Präsidenten der Provinz, dem Bürgermeister, Gemeinderäten, dem Verkehrsdirektor, dem Gemeindeförster, dem Museumsdirektor, Bauern und Einwohnern der Stadt. Kunstgeschichtliche Exkursionen nach Pienza, Montepulciano, Arezzo und Siena.

Empfänge beim Präsidenten der Provinz, beim Bürgermeister. Ländliches Festessen auf einem Bauernhof. Sportliche Wettkämpfe (Volleyball und Fussball mit den Vereinen von Cortona) rundeten den Aufenthalt ab.

Im Rahmen der diesjährigen Cortona-Wochen wurde ein Ereignis ganz besonderer Art gefeiert: Unserem Kollegen DR. KARL HUBER wurde als Anerkennung für seine jahrelange Tätigkeit im Dienste schweizerisch-italienischer Verständigung das EHRENBÜRGERRECHT DER STADT CORTONA verliehen.

Im Jahre 1975 hatte Dr. Karl Huber im Auftrag des Aargauischen Erziehungsdepartementes einen mehrwöchigen Weiterbildungskurs für Italienischlehrer an Bezirksschulen durchzuführen. Auf der Suche nach einem geeigneten Ort stiess er auf Cortona. Diese Stadt war in ihrer touristischen Infrastruktur, vom Entgegenkommen der Stadtbehörden und von ihrer sprichwörtlichen Gastfreundschaft her für ein solches Unternehmen geradezu ideal. Schon im folgenden Jahr konnte unsere Schule hier mit Schülern des Typus D das erste - seither Tradition gewordene - Sprachpraktikum durchführen. Der Sprachaufenthalt in Cortona wird für die Teilnehmer jedesmal zu einem Erlebnis, bei dem es nicht nur um die Sprache geht, sondern um eine vielseitige und lebensnahe Konfronta-

tion mit den Problemen unseres südlichen Nachbarlandes.

Dass die Behörden der Stadt die Arbeit Dr. Hubers in derart spektakulärer Weise gewürdigt haben, freut uns natürlich ganz besonders.

#### 6.1.4 VERSCHIEDENE FREMDSPRACHIGE VERANSTALTUNGEN

Aufführung: "Theater in vier Sprachen" (siehe Bericht über den Theaterkurs, 9.5).

Filmclub: "Il valore della donna è il suo silenzio", "Cristo si è fermato a Eboli".

Einführungsreferat von Herrn Alessandro Marchetti zur Aufführung im Kurtheater: "L'avaro" von Carlo Goldoni, am 12. Sept.

4. November: Die Compagnia "Teatro 7", Milano, spielt für unsere Schüler in der Aula "Due dozzine di rose scarlette" von A. de Benetti.

27. März: Lesung des italienischen Schriftstellers Carlo Cassola im Kapitelsaal (Schüler der 3. und 4. Klassen).

### 6.2 PÄDAGOGISCH-SOZIALES GYMNASIUM

#### 6.2.1 PÄDAGOGISCH-SOZIALKUNDLICHER UNTERRICHT (PSU)

Der PSU gab auch in diesem Schuljahr wieder Gesprächsstoff. Ein erstes Mal trat die PSU-Kommission am 28. April zusammen, um ein Konzept für die künftige Gestaltung des PSU zu behandeln.

In den letzten Jahren hat sich gezeigt, dass sich die Erarbeitung pädagogisch-sozialkundlicher Grundkenntnisse neben der Realisierung des 1. Projektes schwierig gestaltet. Deshalb werden von jetzt an alle 3. PSG-Klassen während des 1. Quartals von den beiden Pädagogik-Fachlehrern in folgende Themenbereiche eingeführt:

Theoretische Grundlagen des Projektunterrichtes,  
Gruppendynamische Aspekte (Gruppenstrukturen, Entscheidungsprozesse, Gesprächsführung, Diskussionsleitung u.a.m.),  
Analyse realisierter PSU-Projekte,  
Durchführung eines Klein-Projektes zur Einübung des Projektphasen-Verlaufes,  
Einführung in die Problematik von Behinderten, alten Leuten, Kranken, sozial Benachteiligten usw.; danach Vorbereitung und Auswertung des Sozialpraktikums.

Das 1. Projekt wird anschliessend im Laufe des 2. Quartals in Angriff genommen.

Am 7. Mai führte die Klasse 4b eine öffentliche Information über den PSU durch.

Als Teil der Studien- und Berufsinformation für die Schüler der 3. Klassen orientierte die Klasse 4b in Zusammenarbeit mit Berufsberatern über Studienmöglichkeiten für Absolventen des PSG.

Am 2. Dezember erfolgte die Vernissage einer schön gestalteten und instruktiven Ausstellung der Klasse 4a zum Thema "Heilpädagogische Grossfamilien". Jürg Jegge wirkte mit Liedern und Texten mit, Frau Frei berichtete in eindrücklicher Art über ihre "Familie".

Ein interner Erfahrungsaustausch über den PSU fand am 12. Januar statt, und am 22. Januar wurde die Ausstellung "Mensch und Spiel" im Zollhaus (Klasse 4b) mit einer Vernissage eröffnet.

#### 6.2.2 DIE IM SCHULJAHR 81/82 REALISIERTEN PROJEKTE

##### PRODUKTION EINES VIDEOFILMS

Klasse 3a: Max Rastberger, Werner Graf

Zentrales Anliegen der Schüler war es, ihre eigene Lebenssituation (der Schüler in Schule und Freizeit; Sorgen, Nöte, Freuden...) zu verbalisieren, darzustellen und mit Hilfe des Mediums Video einzufangen. Erste Ideen wurden von drei Gruppen in Treatments festgehalten und anschliessend zu einem Drehbuch verarbeitet.

Da die Schule noch kein portables Videogerät mit Kamera besitzt, wäre die Realisation des Films ohne die Hilfe des Kameramannes Rolf Turconi, Zürich, der auch seine Aufnahmegeräte zur Verfügung stellte und uns mit der Videotechnik vertraut machte, nicht möglich gewesen.

Durch die Filmarbeit wurde Schülern und Lehrern einerseits deutlich, welche Probleme sich professionellen Fernseh-Machern stellen und was es braucht, bis ein perfekter TV-Streifen über die Mattscheibe flimmert, andererseits verbesserten sich durch das notwendige Teamwork die sozialen Beziehungen in der Klasse.

Die Schüler werden den Film nach Abschluss der Schneide- und Vertonungsarbeiten im Mai aufführen.

## FÖRDERUNG UND INTENSIVIERUNG DES KULTURELLEN AUSTAUSCHES ZWISCHEN AUSTAUSCH-SCHÜLERN UND SCHWEIZERN

Klasse 3b: Alfons Zehnder, Marianne Roth

Auf Anregung der aus Amerika zurückgekehrten Austausch-schüler entschloss die Klasse 3b, sich in ihrem ersten Projekt ganz besonders der ausländischen Gäste an unserer Schule anzunehmen.

Wie sehen wir die Schweiz, und was ist für uns an unserem Lande typisch? Von dieser Frage ausgehend stellten die Schüler ein Ausflugs- und Informationsprogramm zusammen. In gründlich vorbereiteten Exkursionen in die nähere und weitere Umgebung wurden die Austausch-Schüler mit verschiedenen Aspekten unseres Landes vertraut gemacht. Nebst dem Informativen sollte auch das Gesellige nicht zu kurz kommen: so wurden unter anderem ein Sonntagsausflug zum Schlittschuhlaufen, ein Skitag und ein Klubgründungsfest mit Nachtessen veranstaltet. Es war von Anfang an erklärte Absicht, eine Form der Intensivierung des Austausches zu finden, die institutionalisiert werden und über den Abschluss des Projektes hinaus zum Tragen kommen sollte. Darum wurde einerseits eine Broschüre verfasst, die den Weg dieses Projektes beschreibt und auch ein Vademecum für neu eintretende Austausch-Schüler enthält. Andererseits wurde an unserer Schule ein Klub gegründet, der sich zum Ziel setzt, den kulturellen Austausch auch in Zukunft zu aktivieren.

## AUSLÄNDER IN DER SCHWEIZ: WIE SIND SIE INTEGRIERT?

Klasse 3c: Robert Merki, Marianne Roth

Assimilations- und Integrationsprobleme von Gastarbeitern und ihren Familien in der Schweiz; damit hat sich die Klasse 3c in ihrem ersten Projekt beschäftigt. Entsprechend den persönlichen Interessen teilten sich die Schülerinnen in Arbeitsgruppen zu folgenden Themen auf: Rechtlicher Status der Ausländer in der Schweiz; Ausländerkinder an unseren Schulen; Soziale Integration; Soziale Aufstiegs-möglichkeiten für Ausländer in unserem Lande? Zur Beantwortung dieser Fragen wurde sowohl Literatur beigezogen, als auch der direkte Kontakt zu Ausländern, sowie sozialen und politischen Organisationen, die sich mit Ausländer-fragen und -problemen beschäftigen, angeknüpft. Als Produkt dieses Projektes entstand eine Broschüre, die die gesammelten Erfahrungen und Erkenntnisse zusammenfasst.

#### SCHULLAGER MIT PRIMARSCHÜLERN IN LUNGERN

Klasse 4a: Rudolf Zweifel, Marianne Roth sowie die Herren H. Egloff und G. Müller, Primarlehrer in Spreitenbach

Die Grundlagen für dieses Schullager wurden schon am Ende der 3. Klasse gelegt, als mit den Spreitenbacher-Schülern erste Kontakte geknüpft wurden. An Bastelnachmittagen lernten die Gymnasiasten den Entwicklungsstand und die Fähigkeiten von Schülern der 4. Primarklassen kennen. Die Produkte dieser gemeinsamen Schulstunden wurden an einem Bazar und Flohmarkt in Spreitenbach verkauft. Mit dem so erzielten Gewinn konnte ein Teil der Lagerkosten bestritten werden.

An zwei von den Gymnasiasten durchgeführten Abenden wurden die Eltern der Primarschüler über die geplante Lagerwoche informiert.

Das Schullager fand während der Konzentrationswoche vom 29.6. bis 3.7. statt. Es stand unter dem Motto "Mittelalter". Die zwei Primarschulklassen wurden in Zünfte aufgeteilt. Unter der Leitung von jeweils zwei bis drei PSG-Schülern erfuhren die Kinder vieles über den Buchdruck, die Kräuterheilkunde, Musik und Theater dieser Epoche. Am Ende der Woche fand ein grosses Fest statt, an dem sich jede Zunft mit einer Spezialität beteiligte oder eine Produktion zum besten gab. Das in jeder Hinsicht gelungene Schullager fand so einen schönen Abschluss.

#### DIE HEILPÄDAGOGISCHE GROSSFAMILIE FREI

Klasse 4a: Rudolf Sommerhalder, Marianne Roth

Die Klasse hatte sich mit diesem Projekt zwei Ziele gesteckt: Einerseits wollte sie verschiedene Formen ausserfamiliärer Sozialisation kennenlernen, andererseits war beabsichtigt, ein ausgewähltes Beispiel daraus: die Heilpädagogische Grossfamilie Frei in Zürich, persönlich kennenzulernen und diese finanziell arg bedrängte Familie materiell zu unterstützen. Dazu teilte sich die Klasse in zwei Gruppen auf. Die eine Hälfte der Schüler stellte eine Ausstellung zusammen, die die Mitschüler und Lehrerschaft der Kantonschule, sowie ein weiteres interessiertes Publikum über die Heimerziehung und ihre Alternativen und insbesondere die Heilpädagogischen Grossfamilien informieren sollte. Die zweite Hälfte der Klasse verwandelte den Innenhof unserer Schule in einen Adventskalender. Zwischen dem 1. und dem 24. Dezember fanden jeden Morgen Pausenaktionen und Kuchenverkäufe statt, die von der Klasse 4a organisiert, zu einem grossen Teil jedoch von der gesamten Schülerschaft getragen

wurden. Auch der diesjährige Weihnachtsmarkt wurde im Rahmen dieses Projektes organisiert, und sein Reinerlös floss in die Sammlung für die Grossfamilie Frei. So wurde es möglich, der am Morgen des 24. Dezembers persönlich anwesenden Familie Frei den Betrag von Fr. 10'000 zu überreichen.

#### BERUFS- UND STUDIENMÖGLICHKEITEN NACH DEM PSG

Klasse 4b: Werner Graf, Frau B. Keller und Herr W. Schönenberger, Kant. Berufs- und Studienberatung, Aarau

Die Schülerinnen setzten sich in diesem Projekt mit ihren eigenen Berufswünschen und Zukunftsplänen auseinander, wobei von Anfang an die Absicht bestand, die Ergebnisse der Abklärungen über die verschiedenen Berufs- und Studienbereiche allen PSG-Schülern weiterzuvermitteln.

Als sehr fruchtbar erwies sich der Beizug der beiden Fachleute, konnten sie uns doch in allen Projektphasen beratend zur Seite stehen.

Nach der Durchführung der Uebung "Planung der beruflichen Laufbahn" (nach K. Antons), in der es darum ging, sich der eigenen Identität bewusster zu werden, befassten sich die Schülerinnen mit Berufs- und Informationsmappen, besuchten und interviewten verschiedene Berufsleute und sammelten Informationen über Ausbildungsgänge.

In vier Gruppen wurden dann schriftliche Unterlagen zu den folgenden Bereichen erarbeitet: Hochschulmöglichkeiten nach dem PSG, Informationen rund um die HPL, künstlerische, musische und therapeutische Berufe, Alternativen, Zwischenjahr.

Dies sind zugleich die Titel der vier Dokumentations-Ordner, die seither für alle Interessenten in unserer Bibliothek bereitstehen. An einer gutbesuchten Informationsveranstaltung wurden zudem die Schüler anderer Klassen mündlich über die Arbeitsergebnisse orientiert, wobei Schülerinnen und Studienberater auch Fragen zu einzelnen Berufsfeldern beantworteten.

#### KINDERSPIEL UND KINDERSPIELZEUG

Klasse 4b: Hedi Peter-Lang, Otto Strauss, Werner Graf

Ueberzeugt von der Wichtigkeit des Spiels für das menschliche Leben, machte sich die Klasse daran, theoretische Hintergründe des Alltags- und Lebensphänomens "Spiel" auszuleuchten, praktische Erfahrungen in der Spielbeobachtung und Spielzeuganalyse zu sammeln und verschiedene Institutionen, in denen Spiel und Spielzeug von grosser Bedeutung sind, zu besuchen.

Die erste Gruppe erforschte mit einem Fragebogen die Einstellung von Erwachsenen zu verschiedenen Spielsachen und zu Vorstellungen über die Lieblingsspiele ihrer Kinder u. a.m. Daneben besuchten die Schülerinnen das Spielzeugmuseum in Zürich, die Ludothek in Wettingen und untersuchten das Spielzeugangebot in einem Spezialgeschäft, im Laden eines Grossverteilers, in der Kinderabteilung des Kantonsospitals und in einem Kindergarten. Weitere Arbeitsgebiete waren: Die Entstehung und Entwicklung des Spiels in Zeit und Kultur, die Bedeutung des Spiels als Therapie und das Angebot des Ravensburger-Verlages.

Die zweite Gruppe beschäftigte sich mit Transaktionsanalyse und Erwachsenenspielen (nach Harris und Berne u.a.) und erarbeitete unter der kundigen Leitung des Schauspielers Walter Küng, Baden, im darstellenden Spiel Szenen, welche gestörte Formen zwischenmenschlicher Kommunikation aufzeigten.

Die dritte Gruppe verfasste den Text und gestaltete Kasperlfiguren zu einem Kasperlitheater, das in einem Kindergarten aufgeführt wurde, wobei die Szenen mit den Kindern nachgespielt und ihre Reaktionen auf das Stück erfasst wurden.

Die vierte Gruppe besuchte den Montessori-Kindergarten in Königsfelden, studierte Leben und Werk der Maria Montessori und stellte selber einige der Sinnesmaterialien der bekannten Pädagogin her. In einem Fragebogen konnten Schüler der 4. und 5. Klasse der Primarschule in der Stadt und in einer ländlichen Gemeinde zu ihren Spielgewohnheiten Stellung nehmen.

Eine sorgfältig gestaltete Ausstellung "Mensch und Spiel", die Aufführung des Kasperlitheaters, die Darstellung verschiedener Szenen rund um das Thema "Vernissage" und die Herausgabe von vier Broschüren zu den behandelten Themen beschlossen das gut gelungene Projekt.

### 6.3 SOZIALPRAKTIKUM

In diesem Jahr mussten erstmals für drei Klassen mit insgesamt 49 Schülerinnen und Schüler Praktikumsplätze gefunden werden. Viele Institutionen, die bereits in den Vorjahren PSG-Praktikanten aufgenommen hatten, erklärten sich erneut bereit, unsern Schülern Einblick in ihre anspruchsvolle Arbeit zu gewähren. Dazu konnten auch neue Horte, Kinderheime, Altersheime, Spitäler u.a.m. gefunden werden, welche trotz der

für sie problematisch kurzen Praktikumsdauer von nur drei Wochen unseren Schülern die Gelegenheit verschafften, im praktischen sozialen Einsatz neue, wertvolle Erfahrungen zu sammeln. Dafür möchten wir allen Institutionen, speziell den Vorgesetzten und Betreuern der Praktikanten, herzlich danken.

Dass das Sozialpraktikum die Schüler befriedigt und ihren Horizont erweitert, sie aber auch fordert, konnte man ihren Praktikumsberichten und den Rapporten der sie besuchenden PSG-Lehrern entnehmen. Diese Visitation erfüllt mehrere Aufgaben: Schüler und Lehrer begegnen sich im persönlichen Gespräch; der Lehrer erlebt den Schüler in einer außerschulischen Situation und wird selber mit einer ihm oft fremden Institution und ihren Problemen konfrontiert; zusätzlich können wertvolle Kontakte zu den in diesen Institutionen Tätigen geknüpft werden. (Werner Graf)

## 7 LANDDIENST - LAGER - REISEN

### 7.1 LANDDIENST, PRAKTIKANTENHILFE, SOZIALDIENST

22. Juni - 3. Juli

Die 79 Schüler der 2. Klassen, Typus D, kamen folgendermassen zum Einsatz:

Landdienst des kantonalen Arbeitsamtes:	45
Davon waren 14 Schüler ausserkantonale plazierte.	
Arbeitsdienst der schweiz. Zentralstelle für freiwilligen Land- und Arbeitsdienst:	13
Die Schüler mussten auf der Alp "Ahoreli" in Vorderthal eine Wasserleitung erstellen und Waldräumungsarbeiten besorgen.	
Praktikantenhilfe der Pro Juventute:	2
Sozialdienst:	12
Die Schüler suchten ihre Arbeitsplätze selbst und leisteten ihr Praktikum im Altersheim Rohrdorferberg-Reusstal in Fislisbach, Altersheim Würenlingen, Arbeitszentrum Wettingen, Kantonsspital Aarau und Baden, Regionalspital Leuggern.	
Dispensationen und Verschiebungen:	7

### 7.2 WANDERLAGER DER 1.KLASSEN

1a PSG: SOTTOCENERI, 18.-23. Oktober  
(Ruth Fischer, Karl Kolly, Herr W. Fischer)

Bironico - Monte die Brena - Convento Bigorio / Ponte Capriasca - Tesserete - Corticiasca - Rifugio Monte Bar / Monte Bar - Piandanazzo - Alpe Pietrarossa - Maglio di Colla - Cimadera - Rifugio Pairolo (Denti della Vecchia) / Cimadera - Sonvico - Lugano / Morcote - Brusiono - Serpiano / Monte San Giorgio - Meride - Riva San Vitale - Capolago.

Das Wandern von Ort zu Ort erlaubte es, die Landschaft des Val Colla und das Gebiet des Monte San Giorgio mit seiner Aussicht in die Alpen und in die Gegenden am Rande der Po-Ebene auf das Eindrücklichste zu erleben.

1b PSG: MALCANTONE, 19.-23. Oktober  
(Urs Strässle, Walter Hunkeler, Frau P. Hunkeler)

Trotz schlechten Wetters (Nebel während der Höhenwanderung Monte Lema - Monte Tamaro, Regen und Kälte auf den Streifzügen durchs südliche Malcantone) war die Stimmung meistens gut: während die Witterungsverhältnisse das Kennenlernen eines relativ unbekanntem Teils des Tessins zumindest erschwerten, haben sie - und natürlich die abgelegene Hütte auf der Alpe di Paz - das gegenseitige Sichkennlernen nur gefördert. So war die Woche weniger touristisch als "gruppodynamisch" ein Erfolg.

1c PSG: UNTERENGADIN, 5.-11. Juli  
(Otto Strauss, Frau L. Strauss)

Standort: Chà Prà Muglin Tschier. Wanderung Süsom Givè, Alp Champatsch, Lü, Tschier / Aufstieg zum Piz Daint / Wanderung zum Bergsee auf der Fuorcla Sassalba / Wanderung nach Müstair (Besuch des Klosters St. Johann) / Wanderung nach Santa Maria, Valchava (Besuch der Chasa Jaura).

Prächtiges Wetter, die ausgezeichnete Unterkunft und junge, initiative Köche trugen viel zum guten Gelingen des Lagers bei. Wer allerdings nur im Wanderlager auf Schusters Rappen geht, der hatte mit sich und vor allem mit seinen Füßen so viel Ungemach, dass er das tiefe Erlebnis einer Bergwanderung nicht richtig geniessen konnte.

1D, Typus D: TESSIN, 3.-8. August  
(Daniel Trümpler, Matthias Jenny)

Basislager für die ganze Woche: Schulhaus Loco (Onsernone-tal). Eigene Küche. Wanderungen von Loco ins Maggiatal, ins Valle di Vergeletto und ins Centovalli erlaubten es uns, diese herrlich wilde Gegend kennenzulernen. Sehr begehrt waren bei den hohen Temperaturen auch die Badegelegenheiten in der Maggia, im Isorgno (bei Intragna) sowie im Lago Maggiore.

1E, Typus D: ENGADIN, VALMALENCO, COMERSEE, 3.-8. August  
(Oskar Amrein, Beat Oppliger)

Bivio - Septimer- und Lunghinpass- Maloja (JH) / Bergell-wanderung Casaccia - Soglio / Maloja / Murettopass - Chiesa in Valm, Uebarnachten im Centro giovanile / Besuch einer Topfsteinwerkstatt (Die "pietra ollare" ist die Spezialität des Valmalenco), Dervio, Comersee, Zeltlager / Höhenwanderung entlang dem Comersee (Dervio-Bellano).

Die Woche brachte auf und neben beeindruckenden Wanderungen viele Kontaktmöglichkeiten und interessante Gespräche zwischen den Schülern, aber auch zwischen Schülern und Lehrern.

1F, Typus D: STRADA ALTA, MALCANTONE, 19.-24. Oktober  
(Alfons Zehnder, L. Zehnder)

Wanderung über ein Teilstück (Rossura - Cavagnago) der Strada alta in der Leventina mit Abstieg nach Giornico (San Nicolao). Fahrt in den Malcantone. Standquartier im Ferienheim Teresina in Bombinasco. Wanderungen führten durch Kastanienwälder, Dörfer und Bachtobel des Malcantone. Tagesausflug ins Mendrisiotto: Mendrisio - Meride (Saurier-Museum) - Riva San Vitale (Frühchristliche Taufkirche, Renaissance-Zentralbau Santa Croce).

1G, Typus D: MONTREUX-TERRITET, 5.-9. Oktober  
(Walter Allemann, Frau A. Allemann)

Standort für die ganze Woche war die Jugendherberge Montreux-Territet. Von dort aus wurden verschiedene Ausflüge organisiert. Bei sehr schönem Wetter wanderten wir durch das Naturschutzgebiet bei Villeneuve nach Le Bouveret und St. Gingolph, auf die Rochers de Naye, durch die Gorges de Chauderon nach Les Avants. Zudem besichtigten wir das Schloss Chillon. Den Abschluss der Woche bildete ein Tag in Lausanne: Erläuterung der Geschichte der Stadt Lausanne sowie Besichtigung der wichtigsten Plätze und Bauwerke: Place St. François - Rue du Bourg - Cité mit Kathedrale, Ancien Evêché, Ancienne Académie, Schloss Saint-Maire (Major Davel) - Place de la Palud mit Hôtel de Ville.

1H, Typus D: GRAUBÜNDEN, 4.-9. Juli  
(Toni Wunderlin, Herr A. Heimgartner)

Die Wanderung führte uns von Bergün über den Piz Kesch nach Pontresina und über den Berninapass nach Le Prese. Im Laufe der Woche durchwanderten wir die verschiedensten Vegetationsstufen und immer wechselnde Landschaften (Eis, Fels, Bergfrühling im Val Tuors und im Engadin, südliche Vegetation am Lago di Poschiavo). Zu den Höhepunkten zählten die Besteigung des Piz Kesch und die Zeltlager beim Morteratsch und beim Wasserfall in Sfazu.

### 7.3 SPORTLAGER DER 2. UND 3. KLASSEN

GEBIRGSWANDERUNG NATIONALPARK 4.-9. Juli, 14 Teilnehmer  
(Otto Gautschi)

Lischanahütte / Alp Sesvanna - S-charl / Val Minger - Il  
Fuorn - Ova Spin / Murter - Cluozzahütte / Piz Quatter-  
vals.

Immer wieder wird die Wanderung von Scuol nach Zernez mit  
der Besteigung des Piz Quattervals für die Teilnehmer zu  
einem eindrücklichen Erlebnis. Bei besten Wetterverhält-  
nissen, es lag noch beträchtlich Schnee, langte unser  
Trupp am sechsten Tag in guter Verfassung in Zernez an.

VOLLEYBALL, WINDSURFEN Beinwil am See, 5.-10. Juli,  
28 Teilnehmer

(Walter Hunkeler, Hans G. Fischer und die ehemaligen und  
zurzeitigen Schüler Ch. Brunner, A. Senn, Th. Uhlig,  
R. Bernet)

Ausgezeichnetes Wetter und ein guter Teamgeist verhalfen  
dem Lager zu einem vollen Erfolg.

BADMINTON UND VELOFAHREN Landwirtschaftliche Schule Frick,  
6.-11. Juli, 25 Teilnehmer

(André Jacot, Alexander Krolak, Peter Bircher)

An fünf von sechs Tagen wurden bei heissem Wetter 3-7-  
stündige Ausfahrten mit dem Velo durchgeführt. Zur Haupt-  
sache wurde dabei das Fricktal "erfahren", mit kurzen  
Abstechern ins Baselbiet und ins Solothurnische, und einem  
grösseren in den Schwarzwald. Als idealer Ausgleich wurde  
auch dieses Jahr wieder das Badmintonspiel empfunden. Dabei  
halfen zwei Schüler mit grossem Erfolg bei der Ausbildung  
mit, so dass das von allen Teilnehmern am Kursende be-  
strittene Turnier zu einem Höhepunkt wurde.

BERGSTEIGEN 3.-8. August, 16 Teilnehmer

(Hans Strebel, Bergführer Peter Binkert, Roman Bezzola,  
Heidi Meyer)

Jürg Jenatsch-Hütte / Piz d'Err

Das Kursziel (Einführung ins Bergsteigen / Weiterbildung  
für Fortgeschrittene) konnte dank idealen Wetterverhält-  
nissen in allen Teilen erreicht werden. Grundschulung und  
Theorien wurden vom ersten Tag an konsequent in abwechslungs-  
reiche Touren eingebaut, um in der knapp bemessenen Zeit  
möglichst viel Erfahrung in Fels, Firn und Eis vermitteln  
zu können.

Besteigungen: Piz d'Agnel-Kette, Piz Jenatsch, Piz d'Err,  
Piz Picuogl/Tschima da Flix.

ETAPPENWANDERUNG OBERALP - LAAX 5.-9. Oktober, 20 Teilnehmer

(Hans Joho, Irène Züst)

Die abwechslungsreiche Wanderung führte uns, zuerst bei bedecktem Himmel, vom Oberalppass auf der linken Seite des jungen Rheins talwärts. Von Tag zu Tag besserte sich das Wetter, so dass wir Laax bei strahlendem Sonnenschein und bester Laune erreichten. Die meisten Teilnehmer schleppten auf der ganzen Strecke ihr Gepäck mit; bis Ende der Woche ergab sich so eine respektable Leistung.

WANDERLAGER IM TESSIN 5.-10. Oktober, 20 Teilnehmer

(Kathrin Mattenberger, Hansmartin Ryser)

Wir machten eine Rundwanderung, d.h. wir trugen das ganze Gepäck mit uns und bezogen an verschiedenen Orten Nachtlager. Leider konnten wir nicht alle Wanderungen durchführen, da wir mit dem Wetter Pech hatten. Trotzdem bekamen wir viel Schönes und Interessantes zu sehen: S. Salvatore - Morcote - Lugano - Miglieglia - M. Lema - M. Tamaro - S. Nazzaro - Isole di Brissago - Arcegno. Besonders gut gefielen uns die herrlichen Kastanienwälder, geschätzt wurde auch, dass die Wanderungen nicht zu anstrengend waren und ein Tag frei verbracht werden durfte.

POLYSPORTIVES LAGER Filzbach (Kerenzerberg), 19.-24.

Oktober, 18 Teilnehmer

(Barbara Seiler, Max Rastberger, Hans Osterwalder).

Das Hauptthema dieser Woche war das technische Training im Volleyballspiel, aufgelockert unter anderem durch eine halbtägige Wanderung im herbstlichen Glarnerland und die Badminton- und Geräteturnlektionen, welche von den Teilnehmern selbst bestens vorbereitet wurden. Das Erlernte konnte auch gleich im Wettkampf angewendet werden: in einem siegreichen Trainingsmatch gegen eine fremde Schülermannschaft und in zum Teil recht hitzig ausgetragenen Begegnungen im Rahmen der Lagermeisterschaft, einem aus sechs verschiedenen Disziplinen bestehenden Gruppenwettkampf.

SKIFAHREN ALLROUND Radons, 15.-20. Februar, 15 Teilnehmer

(Otto Gautschi)

SKIFAHREN ALLROUND Seebenalp, 15.-20. Februar, 55 Teilnehmer

(Bernhard Rusch, Ruth Fischer, Frau M. Rusch)

WINTERSPORT MIT KÖRPERBEHINDERTEN Obersaxen,  
15.-20. Februar, 26 Schülerinnen und Schüler der  
Kantonsschule Wettingen und 19 Körperbehinderte mit 5  
Betreuern.

Leiterin: Frau B. Egger aus dem Südwestdeutschen Reha-  
bilitationszentrum für Kinder und Jugendliche in Neckar-  
gemünd bei Heidelberg.

(Kurt Gasser, Paul Haemig, Helmuth Reichel, Frau A. Graf)

Unsere Schüler waren in zwei Gruppen aufgeteilt: Abwechs-  
lungsweise betreuten die einen an zwei aufeinanderfolgenden  
Halbtagen die deutschen Jugendlichen (Langlauf, Schlitteln,  
Spaziergänge), die anderen fuhren gruppenweise Ski oder  
vergnügten sich beim Langlauf.

Die Beziehungen zwischen Behinderten und Nichtbehinderten  
waren sehr gut, und alle Beteiligten durften erleben, wie  
unkompliziert solche Begegnungen eigentlich auch im Alltag  
sein könnten.

Am Mittwochabend gestalteten die beiden Musiklehrer und  
einige Schüler einen heiter-besinnlichen Abend mit Musik und  
Rezitation in der Pfarrkirche Meierhof, der Einheimische,  
Feriengäste und Lagerteilnehmer erfreute.

Am Donnerstag fuhr die ganze Gruppe (auch drei Rollstuhl-  
fahrer) mit dem Sessellift zum Bergrestaurant und genoss  
den strahlenden Sonnenschein. Wir danken dem Sesselliftunter-  
nehmen herzlich für die Gratisfahrt und ihren Angestellten  
für die nette und zuvorkommende Betreuung der Behinderten.

Der Abschied fiel den Deutschen und den Wettingern schwer,  
und so war es allen klar, dass dieses bereits zur Tradition  
gewordene Lager auch im nächsten Jahr wieder durchgeführt  
werden soll.

SKITOURENLAGER Margelshütte, 19.-24. April, 24 Teilnehmer  
(Hans Strebel und Bergführer Peter Binkert)

#### 7.4 AUSLANDREISEN DER 4. KLASSEN

4a: BURGUND,

(Rudolf Sommerhalder, Peter Bircher)

Die Bahn führte uns nach Dijon, wo wir auch den ersten  
Abend verbrachten. Am nächsten Morgen erreichten wir Poulli-  
en Auxois und übernahmen dort zwei Kanalschiffe. Wir durch-  
fuhren während den folgenden drei Tagen die Weiten des  
Burgunds auf dem Canal de Bourgogne.

Jeder Teilnehmer konnte sich in allen Bereichen des Bord-  
lebens versuchen, vom Matrosen zum Kapitän, bis hin zum

Schiffskoch. Nach drei beschaulichen Tagen kamen wir wieder nach Dijon zurück, wo wir uns den Museen und Kathedralen widmen konnten. Mit unsern Velos setzten wir die Reise durch die flachen Rebhänge der Côte d'Or fort, bis wir am Abend Dôle erreichten. Im Gegensatz zu der offenen Landschaft des Burgunds erlebten wir während den letzten Reisetagen das immer enger werdende Doubstal, eine herrliche Flusslandschaft mit idyllischen Dörfern und Weilern.

4b: PROVENCE, 4.-10. Oktober  
(Robert Merki, Guido Vincenz)  
Standquartier Arles. Exkursionen von Arles aus mit dem Bus der Courriers du Midi: Nîmes - Pont du Gard / Avignon - Villeneuve / St-Gilles - Aigues-Mortes - Camargue - Les Saintes-Marie-de-la-Mer / Tarascon - Montmajour - Les Baux.

Der südliche Herbst, die Landschaft und die Kulturdenkmäler haben uns gleichermaßen Freude bereitet.

4d: PROVENCE, 3.-8. August  
(Hans Osterwalder, Gerhard van den Bergh)  
Erster Aufenthalt in Les Ollières; Valence - Gordes; von Gordes aus unternahmen wir Exkursionen nach der Fontaine de Vaucluse, Roussillon, Avignon. In Le Val besuchten wir einen dort ansässigen Schweizer, mit dem wir ein provenzalisches Dorffest besuchten. Die letzten beiden Tage brauchten wir für die Rückreise über Sisteron und Grenoble.

4E: CORTONA  
Vierzehntägiges Sprachpraktikum (siehe Ziff. 6.1.3)

4F: SIENA, 3.-9. Oktober  
(Paul Gregor, Vreni von Barnekow)  
Der Standort Siena erwies sich als ausgezeichnet. Die Vormittage waren den Kunstschatzen der Stadt gewidmet, die Nachmittage den Spaziergängen durch die "Contrade" und deren Heiligtümer. Die Nachfestlichkeiten des "Palio" und das Alpinitreffen verliehen dem Campo einen besonderen Glanz. Auch der eintägige Besuch von S. Gimignano war eindrucklich. Vieles wurde in Fotos, Zeichnungen und im Klassentagebuch festgehalten. An Gelegenheiten zur Con-  
versazione fehlte es den Mädchen nicht. "Sei ganza...!" wurde zum geflügelten Wort! Lauter Komplimente von allen Seiten!

## 8 KONZENTRATIONSWOCHE - FACHTAGE - EXKURSIONEN

### 8.1 KONZENTRATIONSWOCHE

Die traditionelle Konzentrationswoche fand unmittelbar vor den Sommerferien statt (29. Juni bis 3. Juli). Die 1. Klassen behandelten Klassenthemen, die 2.-4. Klassen Wahlthemen. Die 2. Klassen Typus D absolvierten zu dieser Zeit ihren Landdienst, die 3. Klassen PSG ihr Sozialpraktikum und eine 4. Klasse (4E) das Sprachpraktikum in Cortona.

#### 8.1.1 KLASSENTHEMEN 1. KLASSEN

##### 1a,b,c: MUSIK UND BIOLOGIE

(Ruth Fischer, Peter Sonderegger, Hansmartin Ryser)

In der Biologie werden Lauterzeugung und Lautaufnahme bei Mensch und Tier vorgestellt. Theoretische Betrachtungen und eine Exkursion in den Zoo Zürich ermöglichen erste akustische Erfahrungen. Da schliesst sich die musikalische Arbeit mit einer systematischen Instrumentenkunde an. Blas- Schlag- und Saiteninstrumente werden in ihrer geschichtlichen Entwicklung in privaten Sammlungen und im Instrumentenmuseum Winterthur betrachtet. Im Rahmen dieser Exkursion wird auch die Oskar Reinhart-Sammlung am Römerholz besucht. In exemplarischer Weise arbeiten die Schüler, sei es indem sie Instrumente bauen, sei es indem sie auf ihren eigenen Instrumenten in Gruppen musizieren.

##### 1D UND 1G: DIE RÖMER IM AARGAU

(Hans Bärtschi, Walter Allemann, Alexander Krolak)

Am ersten Arbeitstag gaben die beiden Geschichtslehrer eine allgemeine Einführung in die politischen und sozialen Verhältnisse Helvetiens unter römischer Herrschaft; anhand einer vielfältigen Textauswahl wurden die Besonderheiten römischer Inschriften erläutert. Unter der Leitung des aarg. Kantonsarchäologen M. Hartmann lernten die beiden Klassen die wichtigsten Fundorte im Kanton kennen: das Theater in Lenzburg, Vindonissa und das Römerkastell Zurzach; besonders eindrücklich war der Besuch der Ausstellung "Romanen und Alemannen" im Vindonissa-Museum. Der dritte Tag war der Römerstadt Augusta Raurica ge-

widmet: Nach einer Führung im Römerhaus durch den Konservator Dr. M. Martin konnten die Schüler die Anlagen besichtigen und die archäologischen Arbeiten an einer Grabungsstelle verfolgen. Die zwei letzten Tage blieben der Gruppenarbeit reserviert: Anhand des Ausstellungsgutes und der Spezialliteratur im Römermuseum in Brugg und im Landvogteischloss Baden, unterstützt durch eine zusätzliche, wertvolle Informationshilfe der Herren H. Doppler und M. Hartmann, setzten sich die Schüler mit speziellen Themen auseinander: Bäder, Handwerk, Handel und religiöses Leben in *Aquae Helveticae*; militärische Organisation, Grenzwehr und Kastellbauten, der *Vicus Lentiae*, römische Gutsbetriebe und religiöse Traditionen; auch die Essgewohnheiten und die römische Kochkunst wurden mitberücksichtigt. Dieser Einstieg in konkrete Einzelfragen des römischen Alltags liess jene längst vergangene Welt der Antike im Bewusstsein der Schüler lebendig werden.

#### 1E: PFLANZENBESTIMMEN, STERNKUNDE

(Alfons Zehnder, Matthias Jenny, Beat Oppliger, Oskar Amrein)

Die Schüler lernten das Bestimmen von Samenpflanzen mittels der "Schul- und Exkursionsflora für die Schweiz" von Binz, Becherer, Heitz. Schwerpunkt des Kurses bildete eine ganztägige Exkursion nach Engelberg: Der Aufstieg aus dem Talboden über die Gerschnialp nach Trübsee ermöglichte einen schönen Einblick in die Pflanzenwelt einer montan-subalpinen Fettwiese, eines Buchenwaldes, subalpiner Weiden, eines Alpenerlengebüsches mit Hochstauden und einer alpinen Rostseggenhalde mit ihrem Blumenreichtum.

An drei Halbtagen arbeiteten die Schüler mit der Siriussternkarte und lernten auf diese Weise zuerst den Fixsternhimmel und anschliessend die Planeten kennen.

Zur Auflockerung wurden die "cantatori", die italienischen Liedermacher, behandelt, insbesondere Giorgio Gaber.

#### 1F: PFLANZENBESTIMMEN, FRANZÖSISCH

(Alfons Zehnder, Matthias Jenny, Vreni von Barnekow)

Biologie wie Klasse 1E. Im Französisch wurden die willkommene Gelegenheit benutzt, den Stoff des Lehrbuches "Etudes Françaises, Cours Intensif 2" (Klett) sinnvoll zu ergänzen, sei es durch Erarbeiten von

weiteren Sachtexten zu den Themen der dossiers. Durch das Kennenlernen der Regionen Frankreichs (anhand von Prospekten, Büchern der Reihe "Découvrir la France", Nouveau Guide de la France sowie Filmen, die uns die Ambassade zur Verfügung stellte, und schliesslich durch die Lektüre einer Erzählung von Alphonse Daudet.

LH: MEDIUM FILM; DIE BRETAGNE  
(Jost A. Müller, Suzanne Mühlemann)

Ziel des von der Klasse ausdrücklich gewünschten Halbkurses "Medium Film" war es, die verbreitete Konsumhaltung durchschaubar zu machen und durch eingehende Besprechung der betrachteten Beispiele (Der Blaue Engel, Excalibur, Tanz der Vampire) verschiedene mögliche Aspekte - psychologische, ästhetische, soziologische - bewusster erleben zu lassen.

L'étude d'une région de la France, en l'occurrence LA BRETAGNE, a été l'occasion pour les participants de faire la connaissance de l'histoire, de la géographie, des coutumes, du folklore (costumes, musique), des problèmes économiques et sociaux de cette contrée, deux contes populaires et quelques mots de breton ayant clos ce tour d'horizon entièrement présenté en français. Des travaux pratiques (constitution de dossiers sur quelques villes ou sites célèbres) et de nombreuses sollicitations orales ont permis aux participants d'acquérir des notions nouvelles et d'enrichir leur vocabulaire. Des disques et des diapositives ont illustré des thèmes géographiques, folkloriques ou historiques, présentant des paysages et des sites (Carnac et l'étude des monuments mégalithiques) de toute la Bretagne.

### 8.1.2 VOLLKURSE

#### WIRTSCHAFTSWOCHE

(Hr. Martin Laube, Stv. Rektor der BBC-Technikerschule, Irene Züst, Daniel Trümppler)

Auch die diesjährige Wirtschaftswoche wurde zu einem vollen Erfolg! Das gesteckte Ziel, Verständnis für wirtschaftliche Zusammenhänge zu wecken und zu fördern, konnte erreicht werden.

Erste Informationen erhielten die Teilnehmer bei einem Besuch der Firma Mühlebach Papier AG, Lupfig/Birrfeld, vor Beginn der Wirtschaftswoche. Der wichtigste Teil der Arbeit war dann erneut das computerisierte Unternehmungs-

spiel, in dem die Teilnehmer als Verantwortliche einer Unternehmung auftraten. Die 24 Schüler der Kantonschule und die 6 Teilnehmer aus der Berufsmittelschule wurden dazu in 2 Klassen zu 3 Gruppen aufgeteilt. Die 3 Unternehmungen der Klasse A versuchten im Schirmgeschäft Erfolg zu haben, während in der Klasse B Taschenrechner verkauft werden sollten. In diesem Spiel wurde insbesondere das unternehmerische Denken geschult. Im Zusammenhang damit erhielten die Teilnehmer durch die verschiedenen Fachlehrer die notwendigen betriebs- und volkswirtschaftlichen Basisinformationen. Auch soziale Aspekte wurden in die Diskussion einbezogen. Die Woche zeigte deutlich, wie wenig unsere bald 20-jährigen Kantonschüler von diesem wichtigen Bereich unseres modernen Lebens wissen. Dank gebührt allen, die am Gelingen dieser Woche beteiligt waren, insbesondere dem Kursleiter, Herrn Laube, sowie den Fachlehrern und Gastreferenten.

#### ROMANTIK ALS GESTALTENDE KRAFT (Albert Hauser, Karl Kolly)

Das Unendlichkeitsstreben des romantischen Geistes führte zum Ueberschreiten der Grenzen, die den einzelnen Künsten gesetzt waren. Vor allem die Dichtung und die Musik näherten sich einander und suchten Verschmelzung. Diese schöpferische Wahlverwandtschaft war denn auch die zentrale Thematik der Woche. Einführungsreferate, Lektüre, Singen, Gruppenarbeiten und Bildbetrachtungen deckten unter verschiedenem Blickwinkel Charakterzüge und Entwicklungen dieser Epoche auf. Die Besichtigung der Oskar Reinhart-Sammlung und -Stiftung in Winterthur schloss die Kursarbeit eindrucklich ab.

#### VERFILMUNG DER ERZÄHLUNG "MICHAEL KOHLHAAS" (Max Rastberger, Barbara Binder)

Nach einem selbstverfassten Drehbuch verfilmten Schüler der Klasse 2a mit viel Enthusiasmus die Erzählung "Michael Kohlhaas" von Heinrich von Kleist. Die Kostüme und Requisiten hatten sie sich selbst beschafft. Als Drehorte dienten Räume des alten "Sternen", der Klosteranlage und die nähere und weitere Umgebung von Baden. Nach der Konzentrationswoche wurden einzelne Szenen nachgedreht und der Film geschnitten und fertig vertont. In allen Phasen der Arbeit hatten die Kursleiter praktisch nur beratende Funktion. Es ist vorgesehen, den Film im Rahmen der Schule vorzuführen.

### 8.1.3 HALBKURSE

#### TIBET - LAMAISMUS

(Josef Hoffmann, Dr. Josef Breuss, Pfr. Friedhelm Borchert)

Dank der Anregung und Unterstützung durch den Stiftungsrat der Erben Müller-Stiftung und die Mitarbeit der Herren Frischknecht und Grieder konnte eine sehr interessante, aufschlussreiche Woche gestaltet werden.

Die Einordnung des Kursthemas in ihren Vorstellungshorizont ergab sich für die Schüler aus der Betrachtung des Lamaismus in guter Beziehung zu Altertum und Kirche: So wurde die Auseinandersetzung zum starken Impuls in eigener Sache.

Die Kenntnis von Geschichte und Kultur, auch der aktuellen Lage der chinesischen Provinz Tibet wurde den Schülern in packender Weise durch Herrn Frischknecht, Fehraltdorf, -mit einer Tibeterin verheiratet und selber Schüler eines Lama- sowie Herrn Grieder, Kurator des Tibet-Institutes Rikon, vermittelt. Eine Exkursion ins Tibet-Institut schuf anschauliche Vorstellungen dieser entlegenen Kultur.

#### RUDERN, SPIEL

(Peter Bircher, Hr. M. Irniger, Ruderclub Baden)

Es wurde den Schülern die Gelegenheit geboten, auf dem Wettinger Stausee Bekanntschaft mit dem Rudersport zu machen. Dank idealen Bedingungen lernten die Schüler die einfache Ruderbewegung beherrschen, so dass am letzten Tag eine 17 km lange Ausfahrt möglich war und viele sich schon auf die sehr schmalen "Rennboote" wagten. Im Ausgleich dazu wurden Ballspiele auf den Aussenanlagen unserer Schule durchgeführt.

#### CARMEN UND DON GIOVANNI

(Elisabeth Fischer)

Oper von Georges Bizet: Von der Novelle Mérimées zum Opernlibretto - Charakterisierung der Personen anhand von Text- und Musikbeispielen. Schallplattenwiedergabe des ganzen Werkes.

Oper von W.A. Mozart: Entstehungsgeschichte der Oper. Besprechen der Handlung. Anhören des Werkes. Charakteranalysen. Studium einschlägiger Literatur.

Die Auseinandersetzung mit den beiden Werken war für alle Beteiligten ein Erlebnis.

## VOLLEYBALL

(Doris Stump, Thomas Uhlig, 4D)

Wir trainierten in zwei Leistungsgruppen technische und taktische Elemente des Volleyballspiels. In drei Filmen konnten wir einige Spitzenmannschaften (bes. Japan und Italien) im Training und im Wettkampf beobachten. Wir schlossen die Woche mit einem gemischten Turnier ab.

## TÖPFERN

(Otto Strauss)

Kopien von Tonfigürchen und Tierformen aus mykenischer Zeit, etruskische Gefäßscherben, alte und neue Vasen griechischer Herkunft und vielfältiges Bildmaterial dienten als Einstieg in das Thema. Welch ein Erlebnis dann, wenn sich im Verlaufe der Woche unter geschickten Händen aus dem unförmigen Tonklumpen erste ablesbare Formen herausbildeten. Technische und formale Schwierigkeiten weckten erst recht die Bewunderung für die Meisterschaft der Töpfer längst verschwundener Kulturen. Die guten Resultate am Ende des Kurses mögen viele darin bestärken, wieder einmal mit Kopf, Herz und Hand zu töpfern.

## FÄRBEN MIT PFLANZEN

(Rudolf Sommerhalder)

Der Kurs vermittelte Einblicke in die Färbetechnik mit Pflanzen. Die theoretischen Erkenntnisse wurden in der praktischen Arbeit erprobt. Wir versuchten die Farbstoffe aus "unserer" Natur zu gewinnen. Herr Koller, unser Gärtner, war uns dabei stets behilflich. Vom Pflanzensuchen über das Herstellen der Flotte (Färbbad) bis zum eigentlichen Färbeprozess erlebte der Schüler einen ganzheitlichen Arbeitsablauf. Die reiche Farbpalette von gelb bis grün, oliv bis braun bereicherten wir durch rot bis blau aus Krappwurzeln, Rotblauholz und Cochenille. Im bildhaften Gestalten mit den differenziert gefärbten Wollfasern wird der Kurs seine Fortsetzung finden.

## MALEN

(Marianne Kuhn, Paul Gregor)

Dantes "Göttliche Komödie" bildete den Ausgangspunkt zum Versuch, Dunkel und Licht der menschlichen Seele bildnerisch darzustellen. Reclams Textauswahl mit einem Abriss über das Leben Dantes und einem Kommentar er-

möglichte einen knappen, aber genügend anregenden Einblick in die reiche, oft sehr bildhafte Welt des grossen Dichters. Um eine bloss realistische Illustration des Textes zu vermeiden, wurde der Versuch unternommen, möglichst spontan zu skizzieren, Formen in Papiere zu reissen und diese zu kleben, Phantasielandschaften in kühnen Farben und mit grosszügigen Bleistiftstrichen zu gestalten. Auf diese Weise entstand zwar nicht unbedingt Perfektes, doch manch ausdrucksstarkes Gebilde. Es war höchst erfreulich zu sehen, wie dieser alte Text immer noch die Phantasie zu beflügeln vermag. Viele Beispiele aus der Kunstgeschichte -bis hin zu Picasso und zur Art brut- umrahmten die Arbeit in den kurzen Stunden.

#### NEUZEITLICHE FORMEN DES ATHEISMUS

(Dr. Josef Breuss, Pfr. Friedhelm Borchert)

Im Kurs wurden wichtige Formen des Atheismus seit der Aufklärung vorgestellt und diskutiert. Als Ausgangspunkt diente die Metaphysikkritik von I. Kant und der daraus resultierende Positivismus, der anhand des Tractatus von L. Wittgenstein vorgestellt wurde. Eine andere Linie führt von Feuerbach zu K. Marx und Sigmund Freud, deren Religionskritik den Schwerpunkt des Kurses bildete. Nicht weniger interessant für die Schüler ist die Position der Existentialisten. Am Ende des Kurses wurde noch die Frage behandelt, in welchem Sinn das Christentum einen atheistischen Zug hat. In diesem Zusammenhang wurde das biblische Gottesbild vorgestellt und abgehoben gegenüber einem höchsten Wesen im Sinne der Aufklärung.

#### CONTEMPORARY ENGLISH POETRY

(Hans Osterwalder)

Durch die Lektüre von Gedichten von Philip Larkin und Anthony Thwaite versuchten wir, einen Einblick in die zeitgenössische englische Lyrik zu gewinnen. Es ging auch darum, alte Klischees über das, was Lyrik ist, abzubauen. Als Ergänzung zur rein verbalen Analyse der Gedichte machten wir eine Collage aus Zeitungsausschnitten, um einmal auf eine andere Weise auf einen Text zu reagieren.

#### AMERICA FOR BEGINNERS

(June Meier, Hans G. Fischer)

Mit Kurzvorträgen über verschiedene Lebensbereiche in-

formierten die Studenten die Gruppe über Amerika. Popsongs und das Erlernen eines "Square Dance" erweiterten den Einblick in das Land. Zum Abschluss folgten Filme über einzelne Gebiete. Die Gruppensprache war Englisch.

#### MENSCHLICHE BEZIEHUNGEN

(Hedi Peter, Urs Strässle, W. Küng)

Im Verlaufe der Woche wurden die Teilnehmer auf verschiedenste Weise mit der Problematik der menschlichen Kommunikation konfrontiert: mit Hilfe von psychologischen Texten (Watzlawick u.a.), philosophischen Analysen (Martin Buber) und literarischen Beispielen (Ernst Eggimann) gewannen die Kursteilnehmer Einblick in einige fundamentale Problemfelder wie z.B. "Formen der Kommunikation", "Entstehung von zwischenmenschlichen Beziehungen", "Alltagsprobleme der Kommunikation", "Störungen und Paradoxien". Interpunktiert wurden die Gesprächs- und Arbeitsphasen durch verschiedene Spiele zur interpersonellen Wahrnehmung, die, von Walter Küng durchgeführt, der Woche nicht nur Atmosphäre, sondern vor allem so etwas wie einen gemeinsamen Erfahrungshintergrund gaben.

#### DAS TAGEBUCH - BEISP. AUS DER LITERATUR - EIGENE VERSUCHE (Peter Pasquill, Guido Vincenz)

Texte aus der deutschen und englischen Literatur (Samuel Pepys, Goethe, Hebbel, Stifter, Georg Heym, Catherine Mansfield, Thomas Mann, Graham Greene, Virginia Wolf, Anais Nin, Anna Frank, Max Frisch, Kurt Guggenbühl, Peter Handke, Maxie Wander) vermittelten uns eine Ahnung von den Spielarten, deren das Tagebuch fähig ist, vom extravertierten Reisejournal bis zu höchst privaten Aufzeichnungen. Wir schauten auch eigene Beispiele an, die wir mitbrachten oder während der Woche verfassten. Wir diskutierten sie und glauben, einander damit zum Führen des Tagebuchs ermutigt zu haben.

#### 8.2. FACHTAGE

Die Fachtage beschränkten sich auf die 3. Klassen und die Facharbeit Deutsch. Jeder Lehrer erhielt Gelegenheit, im Laufe des 4. Quartals während zweier individuell gewählter Halbtage mit seiner Klasse zu arbeiten.

### 8.3 EXKURSIONEN

Verschiedene Klassen erhielten die Möglichkeit, sei es im Rahmen der Konzentrationswoche, des Geographieunterrichts oder bei besonderer Gelegenheit ihre Arbeit durch eine Exkursion zu vertiefen.

10.6. 2E/F/G (Kurt Gasser) Vindonissa-Museum; 1.7. 1E/F (Alfons Zehnder) Kloster Engelberg; 2.7. 1D/G (Hans Bärtschi, W. Allemann) Das römische Kaiseraugst; 1.7. Teilnehmer des Kurses Romantik (Karl Kolly): Reinhart-Museum, Winterthur; 27.8. 1F, 2a, 3c (Marianne Kuhn) Kunsthaus Aarau; 8. u. 10.9. 3a, b, c, E (Rudolf Zweifel) Geographie-Exkursion: Elm-Klausen; 9.9. 3D (Martin Sommer) Geographie-Exkursion: Gotthard; 10.9. 3F (Walter Kirchhofer) Geographie-Exkursion: Chur; 4. Klassen (Bernhard Rusch) EIR Würenlingen und KKW Beznau; im Januar: Besuche der Ausstellung "Dreissiger Jahre Schweiz" im Kunsthaus Zürich durch 1b, 1D, 3c (Marianne Kuhn), 4b, D, E, F (Otto Strauss), 4a, E (Kurt Gasser); 24.2. 4D, F (Kurt Honegger) Besuche in der Firma Ciba-Geigy, Basel; 10.3. 1H (Jost Müller) Ausstellung und Film in Zürich; 19.3. 1b, F (Kurt Gasser) Kaiseraugst.

## 9 SCHULCHRONIK UND VERANSTALTUNGEN

(Siehe auch 6.2.1, PSU; 8.3, Exkursionen)

### 9.1 SCHULCHRONIK

27. April Eröffnung des Schuljahres 1881/82
2. Mai Informationsnachmittag für die Eltern der Erstklässler.  
Abends in der Aula: Première des Spiels "Theater in 4 Sprachen". Leitung: Marcel Kunz.
13. Mai Maiwanderung in die vier Regionen des Kantons.
23. Mai Festkonzert der Harmonie Wettingen-Kloster, anschliessend Feier in der Aula.
26. Mai Tod unseres Abwärts Herrn Hans Brugger.
- 29.- Fest zum 100-jährigen Jubiläum der Harmonie  
31. Mai Wettingen-Kloster im ganzen Klosterareal.
- 9.- Individueller Schüleraustausch:  
20. Juni Sprachpraktikum von 21 Schülern des Gymnase du Belvédère aus Lausanne.
13. Juni Die Schüler feiern im Innenhof den "Tag der Freundschaft".
15. Juni- Sozialpraktikum der 3. Klassen, Typus PSG.  
3. Juli
22. Juni- Landdienst, Praktikantenhilfe, Sozialpraktikum der 2. Klassen, Typus D.  
3. Juli
25. Juni Im Anschluss an die Lehrerkonferenz: "Ustrinket" im Langbau.
29. Juni- Konzentrationswoche.  
3. Juli
4. Juli- Sommerferien  
9. Aug.
17. Juli Tod unseres Kollegen Herwig Müller.
13. Aug. Aussprache zwischen Lehrern und Schülern über das Thema Schülerorganisation.
23. Aug. Serenade im Innenhof:  
Chöre und Orchester unserer Schule.
25. Aug. Besichtigung der Klosteranlage und der Schule

- durch die SP-Fraktion des Grossen Rates.
4. Sept. Sporttag, abends Sommernachtsfest.
21. Sept. Kantonalkonferenz in Möhlin, u.a. Gespräche über Koordinationsprobleme Bezirksschule-Mittelschule.
22. Sept. Berufs- und Studieninformation für Schüler der 3. und 4. Klassen Typus D und ihre Eltern.
25. Sept. Eine Klasse des PSG stellt Studienmöglichkeiten für PSG-Absolventen vor.
27. Sept. "Carmina Burana" von Carl Orff. Aufführung auf Schloss Lenzburg unter Mitwirkung des Chores der 3. Klassen, Leitung: Ruth Fischer.
29. Sept. Besuch der HPL in Zofingen durch Interessenten der 3. und 4. Klassen beider Typen.
30. Sept. Informationsnachmittag für Bezirksschüler.
21. Sept.-  
3. Okt. Individueller Schüleraustausch: Sprachpraktikum am Gymnase du Belvédère, Lausanne, und am Franklin College, Lugano.
5. -  
25. Okt. Herbstferien.
4. Nov. Ganztägiger Fortbildungskurs des AMV an unserer Schule unter dem Titel: "Der gute Kopf allein genügt nicht". Leitung: Dr. Matthias Bruppacher
- 5.,6. u.  
7. Nov. Oeffentliche Besuchstage.
16. Nov. Prüfung "Kleines Latinum" schriftlich. Elternabend der 1. Klassen, Typus PSG.
19. Nov. Lehrerfortbildung: Einführung in das neue Sprachlabor.
23. Nov. Prüfung "Kleines Latinum" mündlich. Elternabend der Klassen 1D und 1E, Typus D.
30. Nov. Elternabend der Klassen 1F, 1G und 1H, Typus D.
16. Dez. Rorate-Gottesdienst in der Klosterkirche.
19. Dez. Weihnachtsmarkt im Hof, Parlatorium und Kreuzgang.
23. Dez. 17.00 Uhr: Weihnachtsfeier in der Kloster-

- kirche, anschliessend geselliges Beisammensein.
24. Dez. Der Ertrag der Adventaktion von Fr. 10'000.-  
wird der Grossfamilie Frei, Zürich, übergeben  
(PSU-Projekt der Klasse 4a).
25. Dez.- Weihnachtsferien.  
3. Jan.  
1982
12. Febr. Fastnachtsanlass.
- 13.-
20. Febr. Sportwoche.
25. Febr. Gastspiel des Theaters MOMO in der Aula.
27. Febr. 10.15 Uhr: Uselütete.
- 1.- Maturitätsprüfung.  
26. März
- 1.- Aufnahmeprüfung schriftlich.  
3. März
15. und Aufnahmeprüfung mündlich.  
16. März
18. März Gastspiel der Gruppe "Dance Tales" in der Aula.
29. März Meditationsstunde in der Klosterkirche.
- 29.- Vormatur der 3. Klassen Typus PSG.  
31. März
31. März Lehrerfortbildung: Italienischlehrer: Vorberei-  
tung auf das neue Schuljahr.
3. April 10.15 Uhr: Maturitätsfeier in der Klosterkirche.  
Referat Prof. Ambros Speiser.
- 4.-  
25. April Frühlingsferien

## 9.2 ERBEN - MÜLLER - STIFTUNG

### EXKURSION MIT DEN SCHÜLERN AUS LAUSANNE

Im Rahmen des traditionellen Schüleraustausches mit dem Gymnase du Belvédère, Lausanne, unternahmen die welschen Gäste und ihre Wettinger Partner (insgesamt 38 Schülerinnen und Schüler) am 16. Juni 1981 einen ganztägigen Ausflug: Besichtigung des Freiämter Stroh museums in Wohlen; Mittagessen im Restaurant Bahnhof, Wohlen; Besichtigung des Schlosses Hallwil; Rundfahrt auf dem Hallwilersee.

Leitung: R. Sommerhalder und V. von Barnekow.

Herr H. Müller und Frau L. Fröhlich begleiteten die Gruppe.

### VERFILMUNG "MICHAEL KOHLHAAS"

Nach einem selbstverfassten Drehbuch verfilmten Schüler der Klasse 2a in der Konzentrationswoche die Erzählung von Heinrich von Kleist. Die Stiftung leistete einen Beitrag an die Filmkosten.

### EXKURSION INS TIBET-INSTITUT NACH RIKON

Einer lang gehegten Idee von Frau Fröhlich, Mitglied des Stiftungsrates, folgend, besuchten am 30. Juni 1981 18 Schüler verschiedener Klassen das Tibet-Institut in Rikon/ZH. Der Leiter der Exkursion, Herr Frischknecht, Fehraltorf mit einer Tibeterin verheiratet, führte in die Lebens- und Denkweise des tibetischen Volkes ein und skizzierte einige Grundideen des Lamaismus und der Kultur des Tibets. Barfuss durften die Teilnehmer das Heiligtum der im Institut lebenden Lama betreten und tibetische Bücher, Instrumente und viele Seltsamkeiten bewundern, wobei Herr Frischknecht keine Antwort auf die Fragen der interessierten Teilnehmer schuldig blieb.

Der Anlass war eingebettet in einen Wahlkurs über Tibet im Rahmen der Konzentrationswoche.

### GASTSPIEL DES THEATERS MOMO

Dank der finanziellen Unterstützung durch die Stiftung war es möglich, das in Etzgen/AG ansässige Theater MOMO am 25. Februar 1982 zu einer Aufführung nach Wettingen einzuladen. In der Aula zeigte das Theater MOMO seine Produktion "Günz, Mindel, Riss und Würm": eine aus eigenen Ideen gestaltete Pantomime mit ausdrucksstarken Masken, einen Bilderbogen von Szenen über Moral und Vermarktung, Eiszeit und Menschengant Ignoranz, Isolation und Zerstörung. Die sehr eindrucksvolle Aufführung stiess bei den zahlreichen Schülern auf aussergewöhnliches Interesse.

Die Kosten der vier Aktionen belaufen sich auf Fr. 1'260.-. Wir danken der grosszügigen Stifterfamilie für die beträchtliche finanzielle Leistung zugunsten unserer Schule, wurden bei den einzelnen Aktionen ja noch zusätzliche Auslagen beglichen, welche in der Abrechnung gar nicht in Erscheinung treten. (Werner Minnig)

### 9.3 MUSIKALISCHE SCHULANLÄSSE

- 29. Mai 100 Jahre Harmonie Wettingen-Kloster, Gesänge zum Fest. Chor der 3. Klassen.
- 12. und Cello-Musik von Schülern der Kantonsschulen  
13. Juni Baden und Wettingen.
- 4. Juli Eröffnungsfeier des Behinderten-Wohnheimes, Wettingen. Schüler aus dem Chor der 3. Klassen.
- 23. Aug. Serenade des Schulorchesters und aller Schulkhöre in der Klosterkirche.
- 25. Aug. Darbietung des Schulorchesters anlässlich des Ausflugs der SP-Fraktion des Grossen Rates.
- 27. Sept. Carl Orff, Carmina Burana, Aufführung auf und Schloss Lenzburg und in Schinznach Dorf.
- 31. Okt. Leitung: Ruth Fischer.
- 27. Sept. Konzert in der St. Agatha-Kirche, Fislisbach. Chor der 2. Klassen, Leitung: Peter Sonderegger.
- 21. Nov. Eröffnung der Schweizerischen Volkshochsultagung auf Schloss Lenzburg. Chor der 3. Klassen.
- 13. Dez. Konzert in der Stadtkirche Baden. Chor der 4. Klassen. Leitung: Peter Sonderegger.
- 22. Dez. Weihnachtsfeier in der Klosterkirche. Alle Chöre und Orchester.
- 25. Dez. Musikalische Gestaltung des Gottesdienstes in der Stadtkirche Baden. Chor der 1. Klassen. Leitung: Ruth Fischer.
- 24. Jan. Konzert in der reformierten Kirche Windisch. Klasse 3c.
- 28. Jan. Vortragsabend von Instrumentalschülern verschiedener Musiklehrer in der Aula.
- 10. Febr. Robert Schumann-Abend. Vortragsabend der Klavierschüler von Karl Kolly.

#### 9.4 AUS DER ARBEIT DES THEATERKURSES

Zu Beginn des Schuljahres 1981/82 zeigten die Schüler des Theaterkurses in drei Vorstellungen (2., 7. und 8. Mai) eine Produktion, an der sie seit dem September 1980 gearbeitet hatten: THEATER IN VIER SPRACHEN (deutsch, französisch, englisch und italienisch). Damit wollte man für einmal dem Schwerpunkt des Neusprachlichen Gymnasiums, den modernen Fremdsprachen, eine spielerische Fortsetzung geben und zugleich die Tatsache, dass relativ viele Schüler fremder Muttersprache die Kantonsschule Wettingen besuchen, für die Theaterarbeit nutzbar machen.

Unter dem Titel "Von lustigen Damen, tolpatschigen Männern, listigen Dienern und unheiligen Mönchen" wurde eine Sequenz von zwölf Szenen aufgeführt: die Motive und Stoffe dazu hatten die Schüler (die in vier Gruppen arbeiteten) verschiedenen Novellensammlungen des ausgehenden Mittelalters entnommen (Boccaccio, Chaucer, Fabliaux u.a.). In freier Improvisation (in der jeweiligen Originalsprache) wurden die Texte dramatisiert und in der Dialogform zu Papier gebracht. Diese Arbeit wurde begleitet von einem intensiven Spieltraining, in dem man die Schwierigkeiten des mehrsprachigen Theaters und des gegebenen Themas zu meistern versuchte: Verstärkung der körperlichen Ausdrucksformen, Improvisationen, Uebungen zu Parodie und Ironie. Gespielt wurde, in alternierender Reihenfolge, z.T. aber auch simultan, auf verschiedenen kleinen Bühnen (nach den vier Sprachen getrennt). Diese Bühnen waren in der zu einem Gasthaus umfunktionierten Aula der Kantonsschule frei verteilt; das Publikum sass zwischen diesen Bühnen und musste sich immer wieder den stets wechselnden Schauplätzen zuwenden. Dadurch ergab sich eine heitere und lockere Atmosphäre, die die Schüler zu einem gelösten und freien Spiel animierte. Ueber diese Aufführung urteilte die Presse: "Was die Schüler mit ihrem sinnfrohen Spiel zweifelsohne erreicht haben, ist etwas, wovon Laienspieler, die Schwänke umsetzen, sonst nur träumen: die zwölf Szenen entlockten dem Zuschauer ein herzhaftes Lachen nach dem andern." - "Das Erlebnis des Zuschauers lag, vor jeder Differenzierung, in der Fülle der Eindrücke: rasche Folge der Szenen, sprachliche Qualität in den Fremdsprachen, Spielfreude, Regieeinfälle..."

Das zweite Halbjahr war wiederum mehr experimentellem Arbeiten gewidmet: im Zentrum stand das SPIELEN MIT MASKEN-COMMEDIA DELL'ARTE. Ausgehend von einfachen Ausdrucksübungen gelangten die Schüler allmählich zu den Spielformen der commedia dell'arte. Dieser Theaterform war denn auch der

letzte Teil dieser Unterrichtssequenz gewidmet: mit den Figuren der commedia dell'arte haben die Schüler - improvisierend und immer Neues erprobend - commedia-Szenen erfunden und einstudiert, die dann im Rahmen des Weihnachtsmarktes schulintern aufgeführt wurden.

Seit Januar 1982 arbeitet die Theatergruppe an einem neuen Projekt: "Das Leben und Lieben, Töten und Sterben des Soldaten Woyzeck - der Prozess gegen Johann Christian Woyzeck" (Arbeitstitel); mit einzelnen Szenen aus Büchners "Woyzeck" und anhand der Gerichtsakten soll die Prozessverhandlung gegen Woyzeck rekonstruiert und in Form einer szenischen Collage aufgeführt werden. Die Aufführungen sind für den Herbst 1982 geplant. (Marcel Kunz)

#### 5. FILMCLUB

17. Sept. "Il valore della donna è il suo silenzio".  
26. Nov. "Mein Kampf" von E. Leiser.  
11. Febr. "Cristo si è fermato a Eboli".

#### 6. WETTINGER SOMMERKONZERTE

13. Juni Kammermusikabend (W.A. Mozart, R. Schumann)  
Laszlo Gyimesi, Klavier; André Jacot,  
Violine; Hans Joho, Violine; Rolf Studer,  
Viola; Alfred Zürcher, Violoncello.
26. Juni Orchesterkonzert (A. Vivaldi, A. Honegger,  
W.A. Mozart)  
Eva Amsler, Flöte; Peter Sonderegger, Eng-  
lischhorn; Oskar Birchmeier, Cembalo; Kammer-  
orchester 65. Leitung: André Jacot.
23. August Serenade  
Orchester und Chöre der Kantonsschule  
Wettingen. Leitung: Ruth Fischer, André Jacot,  
Peter Sonderegger.
12. Sept. Liederabend: (Othmar Schoeck: Wanderung im  
Gebirge; Robert Schumann: (Dichterliebe)  
Arthur Loosli, Bass; Karl Grenacher, Klavier.

## 10 MITTEILUNGEN VERSCHIEDENER ART

### 10.1 SCHÜLERBERATUNG UND SCHÜLERBETREUUNG

#### 10.1.1 BERUFS- UND STUDIENBERATUNG

Mit der Umwandlung unserer Schule in ein Gymnasium hat sich für uns eine ganz neue Aufgabe ergeben. Wir müssen die Schüler über ihre Berufs- und Studienmöglichkeiten informieren, aber auch beraten und ihnen helfen, ihren Entscheid zu treffen.

Es ergeben sich dabei drei wichtige Aspekte: Die INFORMATION über die Berufs- und Studienwege, die Hilfe bei der Verarbeitung und RATIONALISIERUNG der Vorstellungen über den Beruf und die eigenen Möglichkeiten, und schliesslich die Förderung der BERUFSENTSCHEIDUNG. Die Schule kann unter jedem der drei Gesichtspunkte einen Beitrag leisten.

Die SCHULLEITUNG ist im wesentlichen verantwortlich dafür, dass die Schüler mit INFORMATIONSMATERIAL bedient werden. Dazu gehören:

Schweizer Studienführer.

Zeitschrift "Perspektiven".

Informationsmappen der Kantonalen Berufs- und Studienberatungsstelle.

Weitere Publikationen resp. Informationen zum Thema.

Schüler und Eltern werden aber auch - in Zusammenarbeit der Schulleitung mit der Kantonalen Berufs- und Studienberatungsstelle - an OFFIZIELLEN INFORMATIONSVANSTALTUNGEN über allgemeine und grundsätzliche Fragen der Berufs- und Studienberatung orientiert.

Eine Veranstaltung für die Schüler und ihre Eltern findet im Herbst des 3. Schuljahres statt, dazu kommt ein Besuch in der HPL Zofingen.

Die Schüler haben überdies Gelegenheit, sich individueller INFORMATIONSMÖGLICHKEITEN zu bedienen:

Von Zeit zu Zeit findet eine Informationsstunde statt, an der ein Vertreter der Kantonalen Berufs- und Studienberatungsstelle Fragen der Schüler beantwortet.

Darüber hinaus können mit dem Berufsberater Besprechungen vereinbart werden.

Die regelmässig durchgeführten Informationsveranstaltungen der Hochschulen stehen unseren Schülern offen.

#### 0.1.2 PSYCHOLOGISCHE BETREUUNG

Die Dienste von Frau Dr. Hedi Peter-Lang werden von unseren Schülern mehr und mehr in Anspruch genommen. Ueber die Zuweisung entscheidet der Klassenlehrer oder die Klassenkonferenz.

#### 0.2 SCHÜLERVERSAMMLUNG UND SCHÜLERAUSSCHUSS

Nachdem im November 1980 der Anstoss von Schülerinnenseite gekommen war, versammelten sich gegen hundert Schülerinnen und Schüler, um über die Situation an der Schule zu diskutieren. Der Grundtenor dabei war die Artikulation eines latenten Unwohlbefindens und die Bereitschaft, sich für Verbesserungen einzusetzen. An weiteren Versammlungen wurden konkrete Vorschläge formuliert. So wurde eine umfangreiche Umfrage bei Lehrer- und Schülerschaft durchgeführt, deren Ergebnisse unter anderem eine klare Bestätigung für die Notwendigkeit von Verbesserungen brachten.

Im Frühjahr 1981 wurden die ersten Statuten für eine Schülerorganisation ("Schülerversammlung") entworfen. In einer Urabstimmung vor den Sommerferien wurden die Statuten von der Schülerschaft praktisch einstimmig angenommen. Eine gemischte Gruppe von Schülerinnen/Schülern und Lehrern nahm darauf eine Ueberarbeitung vorwiegend formaler Art vor. Das Resultat vermochte beide Seiten zu überzeugen. Der Inhalt wird geprägt von der Idee, ein Verfahren zu finden, welches grösstmögliche Offenheit und Effizienz bei minimalem Aufwand an Bürokratie gewährleistet.

Die Basis für engagierte Mitgestaltung war nun gegeben, jede Schülerin und jeder Schüler kann ein Problem aufwerfen, welches in der offenen Schülerversammlung diskutiert und ev. der Gesamtschülerschaft in einem Vorschlag zur Abstimmung vorgelegt wird. Wenn nötig, wird von der koordinierenden Gruppe der SV (dem "5-er-Ausschuss") die Schulleitung und u.U. die Lehrerkonferenz angesprochen. Es ist wesentlich von der Offenheit der Lehrerorgane abhängig, ob die Arbeit in der Schülerschaft zu Resultaten führt.

Seit Herbst 1981 ist die SV-Tätigkeit in verschiedenen Bereichen aufgenommen worden:

- der Wunsch nach Kochgelegenheiten für Schüler in Verbindung mit Aufenthaltsräumen wurde vorgetragen,
- ein neues Stundenplankonzept für 3. und 4. Klässler mit blockweiser Führung der Pflichtfachstunden - statt der Vermischung von Pflicht- und Freifachstunden - wurde von der Schülerschaft gutgeheissen und hat den "Weg durch die Institutionen" angetreten,
- Vertreter der Schülerschaft hatten Einsitz in den Arbeitsgruppen der Lehrerkonferenz für eine 2. Konzentrationswoche, resp. für eine Neuordnung des Absenzenwesens.

Einige Bewegung schaffte anfangs Dezember 1981 die Initiative aus der Schülerversammlung für einen Streik am Morgen des 24. Dezember, womit (gemeinsam mit der Schülerschaft der andern Kantonsschulen des Aargaus) gegen die Verordnung des Erziehungsdepartementes, wonach der 24. Dezember ein Schultag sei, hätte protestiert werden sollen. Nach teilweise heftigen Diskussionen lehnte eine Mehrheit der Schülerschaft jedoch einen Streik als Mittel des Protests ab.

Mit der Schülerversammlung ist eine neue Kraft ins Leben der Schule gekommen, die sich einige Ziele steckt und - wohl im gleichen Masse - Hoffnung wie Skepsis weckt.  
(Christoph Bättig)

## 10.3 SCHÜLERVEREINE

### 10.3.1 SEMINARTURNVEREIN

Zu Beginn dieses Schuljahres hatten wir Probleme mit unserer tiefen Mitgliederzahl, doch seit dem Herbst konnten wir etliche neue Mitglieder aufnehmen, so dass wir uns jetzt einer anständigen Mitgliederzahl rühmen dürfen. Auch sonst können wir auf ein gutes Jahr zurückblicken: Wir nahmen Teil am kantonalen Turnfest in Gränichen, wo wir uns einen beachtlichen Rang erkämpften, am Kreisstaffettentag (dritter Rang), auch an diversen von den Altherren organisierten Anlässen. (Markus Bürge)

### 10.3.2 MAGISTRIA

Die kulturorientierte Schülerverbindung (Theaterbesuche, Musik usw.) hat während des vergangenen Schuljahrs sehr stark unter Mitgliedermangel gelitten, obwohl gute Ansätze auf einen Aufschwung hoffen liessen: Im Sommer 81 wurde uns das Abthäuschen, welches allerdings nur im

Sommerhalbjahr benützt werden kann, bis auf weiteres als Vereinslokal zur Verfügung gestellt. Wir Magistriener wussten dies zu schätzen und richteten es mit viel Freude ein. Wir hoffen auf Mitgliederzuwachs im neuen Schuljahr.  
(Ursula Stamm)

### 0.3.3 LIBERTAS

Als Schülerverbindung dient die Libertas der Pflege von gemeinsamen Interessen und der Freundschaft unter interessierten Kantonsschülern. Auch 1981 funktionierte sie als kleine Gruppe in diesem Sinne. Es wurden verschiedene Anlässe, in der Art von geselligem Beisammensein, Besuchen von kulturellen Veranstaltungen, organisiert. Sie vermittelten den Beteiligten angenehme Stunden.

(Christoph Schweizer)

### 0.4 WOHLTÄTIGKEITSAKTIONEN

Aus dem Reingewinn der Serenade wurde der Stiftung für Behinderte, Wettingen, der Betrag von Fr. 800.- zugewiesen, ebenso der Reinertrag vom Sommernachtsfest in der Höhe von Fr. 712.35.

Der heilpädagogischen Grossfamilie Frei, Zürich, konnte das Resultat der Adventsaktionen im Betrag von Fr. 10'000.- überreicht werden.

Aus den Aktionen für die Hilfswerke HELVETAS, UNICEF und PRO PATRIA resultierten Beträge von Fr. 1617.-, resp. Fr. 1582.-, resp. Fr. 569.30.

### 0.5 BIBLIOTHEK UND DISKOTHEK

Es wurden im Kalenderjahr 1981 aus der ALLGEMEINEN BIBLIOTHEK 1009 Bände ausgeliehen. Es fällt auf, dass hauptsächlich Sachbücher, und zwar auf längere Zeit, bezogen werden; vor allem für die Facharbeiten der dritten Klasse. Das ist so nur in der hauseigenen Bibliothek möglich, da hier die Ausleihefristen den individuellen Bedürfnissen angepasst werden können.

Die Katalogisierung hatte ihren Schwerpunkt beim Autorenkatalog für Sachbücher; soweit es zeitlich möglich war, war sie auch den Fachbibliotheken gewidmet. (Robert Merki)

Der neue Schrank ermöglicht nun eine übersichtliche Aufstellung der DISKO-SAMMLUNG. Mit dem Plattenkredit wurden vor allem Aufnahmen erworben, die sich im Zusammenhang mit

der Konzentrationswoche als notwendige Anschaffungen aufdrängten. (Karl Kolly)

#### 10.6 STIPENDIEN

Schuljahr 1981/82  
62 Bezüger: Fr. 93'900.--

#### 10.7 FONDS (Stand 15.3.1982)

Heinz Vogelsang-Fonds	Fr. 1'739.05
Jubiläumsfonds Kantonbank:	Fr. 7'847.80
Aus dem Jubiläumsfonds wurde für den Instrumentalunterricht eine Tenorblockflöte im Betrag von Fr. 288.30 angeschafft.	
Reisefonds	Fr. 166.50
Skikasse	Fr. 1'931.90
Schülerkasse	Fr. 2'174.45

#### 10.8 GESCHENKE

Die BIBLIOTHEK erhielt wieder eine Reihe von Werken:

Dr. Vogel, Zürich	Bücher
Dr. Peter Courvoisier	Die Zeitschriften "GEO" und "Spektrum"
Ennetbaden	Aargauische Neujahrsblätter
Verschiedene Organisationen	
Stadtbibliothek Winterthur	Neujahrsblatt von Winterthur
Kunstgewerbeschule der Stadt Zürich	100 Jahre Kunstgewerbeschule der Stadt Zürich (Schriften zu den verschiedenen Studienrichtungen)
Kantonale Berufs- und Studienberatung, Aarau	Schriften zur Studienberatung

Für Zwecke des MUSIKUNTERRICHTS vermachte uns Frau Rosa Siegenthaler, 1894, Schülerin des Seminars zur Zeit von Musikdirektor J. Ryffel in einem Legat 1000 Fr.

Aus dem Nachlass von Dr. Hans Kaeslin, Schüler am Seminar anfangs dieses Jahrhunderts und später Lehrer an der Kantonsschule Aarau, erhielten wir alte Fotografien aus

seiner Seminarzeit.

Für alle Geschenke sei herzlich gedankt.

#### 10.9 INTERNE FORTBILDUNG

Sie galt dieses Jahr der Ausbildung im neuen Sprachlabor.

#### 10.10 BERICHT DES SCHULARZTES

Sämtliche Untersuchungen fanden in üblicher Weise statt.  
Die Schularztsprechstunde wurde etwas besser besucht als  
früher. Der Gesundheitszustand war ein erfreulicher.

(Dr. med. Reinhard Näf)

## 11 HAUS- UND BAUWESEN

### 11.1 HAUSWESEN - DIENSTPERSONAL

#### PERSONALVERZEICHNIS (\*=feste Stelle)

Martin Rolf (1972), Schulsekretär und Vorsteher des Hauswesens\*

#### Hausdienst

Vögtlin Bernhard (1972), Chef-Hauswart\*  
Brugger Hans (1968), Abwart Sportanlage (†26.5.81)  
Busslinger Robert (1975), Abwart Langbau\*  
Etterlin Viktor (1965), Abwart Schulgebäude im Park\*  
Keller Raymund (1975), Abwart Hauptgebäude\*  
Sonderegger Adelbert (ab 1.3.82), Abwart Sportanlage\*  
Spadafora-Cavaliere Teresa (1971), Hausangestellte\*

Eberle-Wagner Martha (1943), Spetterin  
Etterlin-Lang Ida (1965), Spetterin  
Marfurt-Bochsler Hedy (1974), Spetterin

#### Mensa und Lingerie

Baer-Ulrich Madeleine (1977), Hausbeamtin\*  
Peterhans Gerhard (1978), Koch\*  
Falco-Maggio Angela (1963), Küchenangestellte\*  
Hüsser-Fischer Erika (1980), Küchenangestellte\*  
Schärer Marlies (1977), Küchenangestellte\*  
Ruckstuhl-Schilling Emmy (1976), Hausangestellte\*

#### Gärtnerei

Koller Oskar (1946), 1. Gärtner\*  
Moser Walter (1965), Gärtner\*  
Wohlgemuth Karl (1973), Hilfsgärtner

#### Kreuzgangführer

Bürgi Karl (1976)  
Huser Fritz (1981)  
Joho Josef (1975)  
Müller-Johner Ruth (1976)

#### Laborantin

Heinrich Claudia (1972)\*

#### Bibliothek

Merki-Amrein Heidi (1971)  
Schüpbach-Trachsel Alice (1982)

#### Aushilfe im Sekretariat

Cuevas-Grütter Beatrice (1982)

## GEMEINSCHAFTSERLEBNISSE

Statt eines Ausflugs in die Ferne, wie in den vergangenen Jahren, traf sich das Personal am Montag, 21.9.1981, in der Wettinger Waldhütte zu einem gemütlichen Beisammensein bei einem am Grill zubereiteten Mittagssmahl. Am Nachmittag spazierten einige in kleinen Gruppen plaudernd durch den Wald, während andere in der Hütte zum Jassen oder zum Gedankenaustausch zusammenrückten. Die Kinder vergnügten sich beim Spielen im Wald. An die Stelle vieler Reiseeindrücke trat an diesem Tag eine intensive zwischenmenschliche Begegnung, die heiter und froh machte. Ebenfalls mit den Familien feierten die Angestellten am 18.12. 1981 mit einem Nachessen im Speisesaal Weihnachten. Es ist für alle immer wieder neu ein Erlebnis, auf diese Weise mit Mitarbeitern, Ehepartnern und Kindern ein paar schöne Stunden zu verleben.

Auch das vergangene Jahr bot dem Personal manche Gelegenheit, im Schulalltag und bei Anlässen Kontakte zu Schülern und Lehrern zu pflegen. Es dankt herzlich für die angenehme Zusammenarbeit. (Rolf Martin)

## 11.2 KREUZGANG UND KLOSTERKIRCHE

Vier Kreuzgangführer (1 Dame und 3 Herren) teilen sich von März bis Oktober in die Aufgabe, jeweils von 14 bis 17 Uhr interessierte Besucher durch den Kreuzgang und die Klosterkirche zu führen. - In den letzten 10 Jahren besuchten 30'000 Personen das Kloster Wettingen. Wir verkauften 6'000 Kunstführer, 6'500 Ansichtskarten und 220 Festschriften "750 Jahre Kloster Wettingen" (1977). - In der Klosterkirche fanden 1981 49 Trauungen statt.

So sehr wir uns über das rege Interesse an unserer bedeutungsvollen Anlage freuen, so sehr erfahren wir aber auch, welch zusätzliche administrative und organisatorische Arbeit mit diesem aussergewöhnlichen Zweig unserer Schule zu leisten ist. (Rolf Martin)

## HANS BRUGGER ZUM GEDENKEN

Am 26.5.1981 wurde Herr Brugger während der Arbeit seiner Familie und unserer Schule infolge Herzversagens entrissen.

Herr Brugger wurde am 11. März 1916 in Spiez am Thunersee geboren, wo er auch aufwuchs und 9 Jahre zur Schule ging. Im Hotel Limmathof in Zürich lernte er den Beruf eines Kochs, der ihn nach Bern, Lausanne, St. Moritz und in viele andere Orte der ganzen Schweiz führte und in dem er es dank seiner Tüchtigkeit, seines guten Charakters und wegen seiner Umgänglichkeit zum Küchenchef und später zum Besitzer eines eigenen Restaurants in Baden brachte. Aus gesundheitlichen Gründen musste er 1960 seinen Beruf aufgeben und von Neuenhof aus nach Zürich zur Arbeit gehen, bis er am 1. August 1968 mit der Uebernahme der Abwärtsstelle im Hauptgebäude in den Dienst unserer Schule trat und Wohnsitz an der Klosterstrasse nahm.

Die Schule war damals noch Lehrerseminar und Internat. Herr Brugger betreute mit Umsicht und strenger Regelmässigkeit die 100 kleinen und grossen Räume im Hauptgebäude. So wie er es als Küchenchef verstanden hatte, seine Gäste kulinarisch zu verwöhnen, so war es ihm als Abwart bestens gegeben, gute räumliche Arbeits- und Lebensbedingungen für Lehrer und Schüler zu schaffen und dem staatlichen Besitz ein aufmerksamer Hüter zu sein. Mit grosser Selbstverständlichkeit stand er im Hintergrund und tat seine Arbeit im Stillen; denn er verstand sie nicht als Mittel, um zu persönlichen Ehren zu kommen, sondern er erfüllte in ihr eine ihm aufgegebenen Pflicht, die er sehr ernst nahm. Dieses ganz auf Sache und Mitmensch gerichtete tägliche Dienen verschaffte ihm bei Lehrern und Schülern sowie bei seinen Arbeitskollegen sichere Anerkennung und grossen Respekt.

1975 wechselte er in die neue Sportanlage und erwarb im Alter von 59 Jahren noch das Rettungsschwimmbrevet, damit Lehrer und Schüler mit ihren Familien einmal in der Woche unsere schöne Schwimmhalle wie ein öffentliches Bad benutzen konnten. Auch bei festlichen Anlässen zeigte sich seine Dienstbereitschaft, wenn er das graue Ueberkleid des Abwärts mit dem weissen Gewand des Kochs vertauschte, um - z.B. am offenen Feuer im Zollhaus - einen schmackhaften Braten herzurichten.

Wir werden Herrn Brugger in dankbarer und lieber Erinnerung behalten. (Rolf Martin)

### 3. BAUWESEN

#### GESAMTPLANUNG

Für die Kantonsschule Wettingen wird gegenwärtig ein Gesamtplan ausgearbeitet. Es werden alle längerfristigen Bedürfnisse der Schule abgeklärt.

#### SANIERUNG LANGBAU

Mit der Sanierung konnte im letzten Herbst begonnen werden. Die Bauarbeiten schreiten zügig voran. Der Langbau muss im zweiten Semester des Schuljahres 1982/83 bezugsbereit sein, da nur darin alle Unterrichtsstunden in Biologie erteilt werden können.

#### RENOVATION UND AUSBAU DES HAUPTGEBÄUDES

Im ersten Stock des Südtraktes konnten zu Beginn des zweiten Quartals zwei neue Schulzimmer bezogen werden. Der Einbau der beiden Schulräume wurde am 2. März 1981 vom Regierungsrat beschlossen.

DACHSANIERUNG: Ein weiterer Dachabschnitt wurde renoviert.

#### SANIERUNG HÄUSERZEILE KLOSTERSTRASSE

Die Sanierung der Liegenschaften erfolgt planmässig. Das an das Klosterstübli angrenzende Wohnhaus kann im April von den Mietern bezogen werden. (Bernhard Rusch)

### 1.4 BETRIEBSLÖSCHGRUPPE

Bestand im Sommer 1981:	Schüler	17
	Personal	6
	Kantonsschullehrer	1
	Total	24

Instruktoren: Major T. Birchler, Kdt. Ortsfeuerwehr Wettingen; Hauptmann H. Jakob, Oberleutnant W. Baumgartner (Kantonale Inspektoren).

Einsätze: 1

4 Uebungen an Schultagen, jeweils von 1600-1800 Uhr und 1 Halbttag.

Kursbesuche: 2 Schüler besuchten im März den Geräteführerkurs. (Bernhard Rusch)

## ABSCHIED VOM ALTEN LANGBAU

Am 25. Juni 1981 nahm die Lehrerschaft in einer kleinen Feier, bei der sich Freude mit leiser Wehmut vermischte, Abschied vom alten Langbau. Denn nun galt es ernst: Die vor gut vier Jahrzehnten als dringend nötig befundene Erneuerung des Naturwissenschaftstraktes unserer Schule stand unmittelbar bevor, hatten doch die Pläne der sechsten Umbauvariante alle gefährlichen Hürden überwunden. Im Laufe der Sommerferien wurden die Sammlungen und alles andere, das nicht niet- und nagelfest war, in Provisorien verlegt, und kurz danach installierten sich Baufirmen im verlassenen Altbau, um ihr Werk zu beginnen. Im Herbst 1982 soll der völlig umgestaltete Bau bezugsbereit sein. Damit wird ein günstiger Biotop für den Biologie- und Chemieunterricht zur Verfügung stehen.

Wenn sich in die Freude leise Wehmut mischte, liegt das an der Geschichte: Der Bau, seine Räume und Einrichtungen, seine Sammlungen spiegelten gesamthaft mehr als ein Jahrhundert Naturwissenschaftsunterricht an unserer Schule. Aber dieses ganze Jahrhundert war immer auch Gegenwart. Zwar ist der heutige Unterricht in Biologie und Chemie in vielem verschieden von jenem vor 100 und mehr Jahren. Und doch gibt es Parallelen, die im Langbau sozusagen erlebt wurden.

So beschloss die Lehrerkonferenz im November 1852, also 30 Jahre vor Errichtung des Langbaues, dem Raupenpfleger eine besondere Gratifikation zuzuwenden. Im Seminar beschäftigte man sich damals mit der Seidenraupenzucht, freilich mit anderen Hintergedanken, als wenn wir heute eine Schülergruppe das Wachstum von Seidenraupen verfolgen lassen: Man wollte durch die zukünftigen Lehrer die Seidenraupenzucht als landwirtschaftlichen Nebenerwerbszweig fördern. Ueberhaupt standen die Naturwissenschaften in den ersten Jahrzehnten des Aarg. Lehrerseminars ganz im Dienste der Landwirtschaftslehre: Mais-, Tabakanbau, Bienenzucht gehörten dazu, und jeder Zögling der obersten Klasse hatte einen Versuchsacker von ca. 4,5 Aren selbständig zu bepflanzen. Ob die Biologienote vom Ausfall der herbstlichen Ernte abhing, ob bei geringem Ertrag die "Patentierung gefährdet" war, lässt sich den Akten nicht entnehmen. Aber auch heute bildet eine selbständige Arbeit in Biologie, freilich mit anderer Zielsetzung, einen wichtigen Teil des Unterrichtes und wird es auch im neuen Langbau sein.

Das Jahr 1874 brachte dem Seminar einen neuen Lehrplan: Die Naturwissenschaften wurden selbständig und sollten grösseres Gewicht erhalten. Freilich, nun fehlte es allenthalben an Demonstrations- und Anschauungsmaterial. Da machte der Grosse Rat das Seminar zur Erbin der kurz vorher aufgehobenen Landwirtschaftsschule Muri: "Mehrere Wagen brachten physikalische und chemische Instrumente, Apparaturen und Präparate, Zoologisches, Mineralogisches, Botanisches, Tische, Schränke usw. an die Limmat". Die Original-Etiketten mancher Stopfpräparate und Gesteinsproben unserer Sammlungen erinnern heute noch an das Erbe, und die Phantasie sieht Vierspänner, mit Peitschen knallende Fuhrleute, trabende, dampfende, wiehernde Rosse, die da Retorten, ausgestopfte Eulen und Bergkristalle von Muri nach Wettingen bringen. Freilich, wohin mit dem Segen aus dem Freiamt? Es fehlten geeignete Räume. Aber auch da kam bald Hilfe: Der Langbau wurde errichtet: "An der Stelle des Seilerhauses stand nun ein langgestreckter, einstöckiger Neubau, fabrikhaft nüchtern, aber nach den damaligen Begriffen wohleingrichtet. Am 4. Februar 1884 bezog die Musterschule darin ihr neues Heim, bald darauf Prof. Wolfinger den Lehrsaal für Zeichnen, und im Laufe des Sommers siedelte Prof. Markwart mit den naturkundlichen Sammlungen in die weiteren Räume über."

Von 1895 bis 1935 unterrichtete Dr. W. Holliger als Nachfolger Markwarts Naturwissenschaften. Die neuere Geschichte des Langbaus beginnt mit dem Amtsantritt von Dr. Max Oettli (1935). Sie ist verknüpft mit dem Weltkrieg und später mit der Vergrößerung unserer Schule und mit einer weitgehenden Umgestaltung der Lehrweise, die sukzessive die Verlegung des Zeichensaales, der Übungsschule und später der Geographie in andere Räume mit sich brachten, um für Biologie und Chemie dringend benötigten Platz zu schaffen. Zitieren wir aus den Erinnerungsnotizen von Dr. Oettli:

1936: Das alte Chemielabor wird zum Vorbereitungsraum. Renovation des Lehrerzimmers. Kamin des Ofens entfernt; das Loch bleibt für den späteren Bau einer Kapelle.

1939: Einquartierung der Schützen I/6 und II/6. Chemielabor Werkstatt für Schneider, Schuhmacher und Sattler. Biologieraum Wahllokal für die Nationalratswahlen.

1941: Um den Schüttstein im Biologieraum einrichten zu können, müssen 700 kg Gesteinsmaterial über dem Gewölbe herausgeholt werden, bevor man das Tuffsteingewölbe durchbohren kann.

Winter 1942/43: Das Gebäude wird nicht geheizt. Unterricht in der Wohnung Villiger. Alle Flüssigkeitspräparate in den Keller. Der weisse Phosphor wurde vergessen, aber der Winter war mild!

1950: I. Klasse erstmals doppelt geführt.

1951: Eine gebrauchte Wandtafel im Institut Baldegg gekauft. Unsere kommt in die Sekundarschule Fiesch. Erste Konzentrationswochen mit nachfolgenden Ausstellungen.

1954: ... Nov.-Dez. Mikroskopierkurs der Volkhochschule Baden.

1961: Erster Laborgehilfe angestellt.

1967: ... Zum zweiten Mal Feuer im Lehrzimmer Zehnder.

Nun, so sehr Nostalgie sich bemerkbar macht und so sehr wir bedauern, dass der ausgestopfte "Dürrenbächler", der Ueberlieferung nach der Hund von Seminardirektor Augustin Keller, den Umzug in ein Provisorium nicht überstanden hat: Die Räume des Langbaues, ursprünglich für die Uebungsschule, den Unterricht in Mädchen-Handarbeit, Zeichnen, Geographie und Naturwissenschaften konzipiert, immer wieder notdürftig verbessert, erschwerten einen zeitgemässen Unterricht zusehends. So danken wir der Schulleitung und den Behörden für die entscheidenden Schritte, die uns nun einen zweckmässig umgestalteten Bau für den Biologie- und Chemieunterricht bringen und freuen uns auf den Einzug in die neuen Räume.  
(Alfons Zehnder)

## SCHLUSSFEIER

EINLADUNG ZUR MATURITÄTSFEIER, SAMSTAG, 3. APRIL 1982,  
1015 UHR, IN DER KLOSTERKIRCHE

Joseph Haydn: Concerto per l'Organo Nr.2, C-Dur,  
Moderato - Adagio - Finale, Allegro. Orchester der  
Kantonsschule, Orgel: Ueli Aeberhard, Leitung: André Jacot.

Begrüssung durch den Rektor, Herrn Dr. Albert Hauser.

Robert Schumann: "Die Rose stand im Tau" (Friedrich  
Rückert). Anton Dvorak: "Es zog manch Lied".

Johannes Brahms: "Hör, es klagt die Flöte wieder"  
(Clemens von Brentano). Chor der 3. Klassen, Leitung:  
Ruth Fischer.

Herr Prof. Dr. A.P. Speiser, Chef der Konzernforschung  
von Brown Boveri: "Materielle und geistige Werte in  
unserer Zeit".

Ueberreichung der Maturitätszeugnisse durch Herrn Prof.  
Dieter Meier, Vizepräsident der Inspektorenkonferenz.

Wolfgang Amadeus Mozart: "Ausgegangen von Ewigkeit" (KV 72)  
für Chor, Streicher und Klavier. Chor der 4. Klassen,  
André Jacot, Hans Joho, Ruth Fischer, Karl Kolly,  
Leitung: Peter Sonderegger.

### BEGRÜSSUNGSANSPRACHE DES REKTORS

(In seiner Ansprache begründete der Rektor die Wahl des  
von Herrn Prof. Speiser im Hauptreferat behandelten Themas.  
Der diesbezügliche Teil seiner Ausführungen ist deshalb  
hier wiedergegeben.)

Jedes Jahr um diese Zeit, wenn die Anspannung allmählich  
etwas nachlässt und Schüler wie Lehrer die Tage des frühen  
Frühlings zu geniessen beginnen, sattelt der Rektor seine  
Rosinante zu beschwerlichem Ritt, um im Rahmen dieser  
Maturitäts- und Jahresschlussfeier etwas - wenn es irgend  
möglich wäre - Vernünftiges zu sagen und solchermassen vor  
kritischem Publikum ehrenvoll zu bestehen. Da ist es ihm  
denn hochwillkommen, wenn bedeutende, obschon weit zurück-  
liegende Ereignisse geradezu nach Erwähnung und gebühren-  
der Kommentierung rufen: die Geburt Joseph Haydns am  
31. März 1732, also vor 250 Jahren, beispielweise. Dem Ge-  
denken an diesen grossen Komponisten ist die Wiedergabe

des frühen Konzerts für Orgel und Orchester gewidmet, welches Sie eben gehört haben.

Bei Anlass der Uraufführung seiner "Schöpfung" im Jahre 1798 berichtet Haydn einem Freund in einem Brief: "Oft, wenn ich mit Hindernissen aller Art rang, die sich meinen Arbeiten entgegenstemmen, wenn oft die Kräfte meines Geistes und Körpers sanken, und es mir schwer ward, in der angetretenen Laufbahn auszuharren - flüsterte mir ein geheimes Gefühl zu: 'Es gibt hienieden so wenige der frohen und zufriedenen Menschen, überall verfolgt sie Kummer und Sorge, vielleicht wird deine Arbeit bisweilen eine Quelle, aus welcher der sorgenvolle oder der von Geschäften lastende Mann auf einige Augenblicke seine Ruhe und Erholung schöpft.'"

Die Lebensbedingungen haben sich seit Haydns Zeit in unwahrscheinlicher Weise gewandelt. Doch ist die Grundsituation des Menschen insofern gleich geblieben, als sich ihm nach wie vor "Hindernisse entgegenstemmen" und er einer "Quelle" bedarf, aus der er Kraft schöpfen kann. Wo wäre ihm das eher möglich, als überall dort, wo er ein sinnvolles Ganzes erfährt, einen Kosmos: in der Natur z.B. oder in bedeutenden Werken des menschlichen, vorab des religiösen und künstlerischen Geistes!

Die Welt des 18. Jahrhunderts ist unendlich weit von der unsrigen entfernt, doch Haydns Musik übt noch immer die von ihm so bescheiden umschriebene Wirkung aus. Das lässt sich nur so erklären, dass wir eben in grossen Kunstwerken sozusagen auf Grundwasserströme unserer menschlichen Existenz stossen, dass sich da Räume öffnen, in denen sich unsere Imagination frei zu entfalten vermag. Und nach einem nie enträtselten Geheimnis unserer Natur finden wir uns, unsere Identität, unsere Ganzheitlichkeit ja gerade dort, wo wir uns ohne Rückhalt einzudenken, einzufühlen, aufzugeben vermögen. Dieses "Stirb und Werde" im Erleben von geistig-seelischen Welten, die eine grössere innere Dimension aufweisen als wir selber, ist im Leben jedes einzelnen wichtig, und es ist für die Zukunft unserer Jugend möglicherweise entscheidend, dass die grossen Werke, die uns überliefert sind, gegenwärtig bleiben und im Rahmen von Erziehung und Bildung gepflegt werden.

150 Jahre sind es her, seit - am 22. März 1832 - Johann Wolfgang Goethe gestorben ist. Vielleicht haben Sie auch - wie ich - von den Versuchen, uns bei Gelegenheit dieses Gedenktages die Schwächen und das Versagen, die Frustrationen und Irrtümer des vermeintlich bedeutenden Dichters in Wort und Bild vor Augen zu führen, etwas genug bekommen, so dass

Sie wenig Lust verspüren, jetzt auch noch aus meinem Mund Sachkundiges zu hören. Doch kann ich mir nicht verkneifen, Ihnen wenigstens ein Wort des Dichters zu übermitteln.

In einer Fernsehsendung, die kürzlich über den Bildschirm flimmerte, wurden Szenen vergegenwärtigt, wie sie sich im Hause des alten Goethe ereignet haben mochten. Da war der Begleiter seiner letzten Lebensjahrzehnte, Kanzler Friedrich von Müller zu sehen. Goethe erzählte ihm beiläufig, er habe Briefe aus früherer Zeit verbrannt, worauf sein Gesprächspartner über den Verlust in Tränen ausbrach. Goethe sagte ihm darauf: "Was uns irgend Grosses, Schönes, Bedeutendes begegnet, muss nicht erst von aussen her wieder erinnert, gleichsam erjagt werden, es muss sich vielmehr gleich vom Anfang her in unser Inneres verweben, mit ihm eins werden, ein neueres besseres Ich in uns erzeugen und so ewig bildend in uns fortleben und schaffen. Es gibt kein Vergangenes, das man zurücksehnen dürfte, es gibt nur ein ewig Neues, das sich aus den erweiterten Elementen des Vergangenen gestaltet, und die echte Sehnsucht muss stets produktiv sein, ein neues Besseres schaffen."

Dieses Wort hat mich - ich muss es gestehen - stark beeindruckt. Wir beschäftigen uns im Gymnasium ja vornehmlich mit der Vergangenheit, und es ist wohl auch die besondere Aufgabe der Schule, die Verankerung des jungen Menschen im Vergangenen zu fördern. Aber Vergangenheit wird nur dann fruchtbar, bildend im Sinne Goethes, wenn wir sie als Wurzel erleben, aus der Gegenwart und Zukunft spriessen, wenn wir sie er-leben. Darin, in diesem leider heute eher altmodischen Begriff, liegt wohl das Entscheidende. Wir wollen Vergangenheit gewiss nicht beweihträuchern, nachahmen, wiederholen - aber wir sollten sie auch nicht bloss kennen, kritisch analysieren, ironisch kommentieren lernen. Nur das Erleben gibt uns Kraft und lässt Vertrauen schöpfen, Vertrauen darauf, dass auch wir unsere Sache recht machen und mithelfen können, eine erträgliche Zukunft zu gestalten.

Heute besteht ja die Gefahr, dass wir unsere Zukunft nicht als organische Weiterentwicklung des Vergangenen und Bestehenden sehen, sondern als gähnende Leere. Der Basiliskens-blick von Weltkatastrophen übt eine lähmende Wirkung aus. Vor solcher Zukunft entleeren sich aber auch Vergangenheit und Gegenwart.

In der Schule sind wir heute stärker, als es uns oft bewusst ist, mit dem Phänomen der Zukunftsangst konfrontiert.

Sie ist einer der Faktoren - und meiner Ansicht nach der folgenschwerste -, welche das ganze Feld der Erziehung heute beeinflussen und auch die Schule neuen, ungewohnten Belastungen aussetzen.

Zukunftsangst äussert sich bei den Schülern in Gleichgültigkeit, in fehlender Lern- und Leistungsbereitschaft, in Unentschlossenheit hinsichtlich der Berufswahl, in Depressionen, Fluchtreaktionen und Aggressionen. Aus der Unsicherheit heraus liegt es nahe, in der Schule eine reaktionäre Institution zur Zementierung vergangener Strukturen und Machtverhältnisse zu sehen, die Welt ausserhalb der Schule aber als Raum der Freiheit und Ungebundenheit.

Zukunftsangst äussert sich auch bei den Lehrern: in Skepsis gegenüber traditionellen Lehrinhalten und Methoden, in Unsicherheit in bezug auf die Führung - früher nannte man das Erziehung - der Jugendlichen, in Nachgiebigkeit gegenüber den veroberflächlichenden Strömungen der Zeit. Es ist gewiss richtig, wenn wir diesen Tendenzen die Forderung nach geistiger Zucht entgegenstellen, doch müssen wir sehr aufpassen, dass wir dabei nicht an den realen Gegebenheiten vorbeisehen und auf diese Weise ebenfalls das Vertrauen in die Zukunft vermissen lassen. Es gibt nur einen modus vivendi: nämlich den Versuch, zwischen der Wirklichkeit unserer Zeit und den traditionellen Idealen geistiger Schulung und Bildung eine Einheit herzustellen. Auf keinen Fall darf ein Teil der Jugend zwischen Umwelteinflüssen, denen sie sich nicht zu entziehen vermag, und Leistungsanforderungen, denen sie nicht genügen kann, zerrieben werden.

Wahrscheinlich hat es Zukunftsangst immer gegeben. Was neu ist, ist die Tatsache, dass man heute die Bedrohung vor allem von der Wissenschaft, der Technik und Zivilisation her sieht. Die Schule muss sich dieser Problematik stellen, und zwar in allen ihren Bereichen. Sie darf die technokratische Missachtung der Natur nicht akzeptieren, aber ebensowenig eine schöngeistig-sentimentale Verachtung von Wissenschaft und Technik zulassen. Sie muss die Einsicht vermitteln, dass nur durch das Zusammenwirken der so verschiedenartigen Partner die Probleme der Zukunft gelöst werden können. Sie muss die Jugend motivieren, dabei tatkräftig mitzuhelfen, sie muss glaubhaft machen können, dass es sinnvoll ist, sich Kenntnisse in den betreffenden Fachbereichen anzueignen oder gar einen Beruf in dieser Richtung zu wählen.

## MATERIELLE UND GEISTIGE WERTE IN UNSERER ZEIT

Ansprache gehalten von PROF. DR. A. P. SPEISER,  
Chef der Konzernforschung von Brown Boveri

Die Frage nach dem Wechselspiel zwischen materiellen und geistigen Werten in unserer Zeit ist sicher ein aktuelles Thema. Die Zeit, in der wir leben, ist geprägt durch Spannungsfelder mannigfaltiger Art. Die wenigsten von uns können uns diesen Spannungsfeldern entziehen; sie bilden in ihrer Gesamtheit das geistige Klima unserer Zeit, und von ihrem Verlauf wird unsere Zukunft massgebend beeinflusst werden. In diesem Spannungsfeld hat das Wechselspiel zwischen Materiellem und Geistigem einen wichtigen Platz.

### DAS GEISTIGE KLIMA UNSERER ZEIT

Was meinen wir mit dem "geistigen Klima unserer Zeit?" Es ist etwas, dessen Existenz wir intensiv empfinden, das sich aber nicht leicht umschreiben lässt. Eine Fassung in wenigen Sätzen wird uns kaum gelingen, wohl aber die Aufzählung einiger Merkmale:

- Die Tatsache, dass auf der Welt ein Drittel der Mitmenschen hungern, und dass das Bevölkerungswachstum fortschreitet, ist in unser Bewusstsein gedrungen. Wir empfinden ein Gefühl der Solidarität, das die geographischen Grenzen überschreitet; auch ein Gefühl der Mitschuld an manchem Unrecht, das Menschen einander zufügen.
- Das Leben vieler Mitmenschen ist geprägt von Angst: Angst vor der nuklearen Bedrohung, vor der Umweltzerstörung, vor einem weiteren Abbau der Lebensqualität. Das Umweltbewusstsein wird intensiv erlebt. Der berühmte erste Bericht des Clubs von Rom hat die Menschen augerüttelt und den Zeitgeist tiefgreifend verändert: Im gleichen Tempo kann es nicht weitergehen.
- Vielleicht als Ausdruck dieser Angst ist unsere Zeit gekennzeichnet durch zunehmenden Kollektivismus; an den Entscheidungen müssen viele Personen beteiligt sein. Der Meinungbildungsprozess muss sich vor der Öffentlichkeit abspielen, er soll transparent sein. Konzentration von Befugnis in der Hand von Einzelnen ist unerwünscht.
- Demgegenüber zeigt sich auf der nationalen Ebene, dass im

Kräftespiel der Entscheidungen Einzelinteressen und Gruppeninteressen dominieren; das Gemeinwohl macht sich weniger bemerkbar. Mit den Einrichtungen unseres Staates sind wir weniger zufrieden als ehemals.

Von mir, als einem, der in der Wirtschaft Mitverantwortung für den Gang der Technik trägt, erwarten Sie - so nehme ich an - Antwort auf die Frage, ob man von Wissenschaft und Technik eine Lösung der Gegenwartsprobleme erhoffen darf, und ob es sinnvoll ist, sich in der Schule technische Fachkenntnisse anzueignen, vielleicht sogar einen technischen Beruf zu wählen.

Auf diese Frage gibt es keine einfache Antwort. Gäbe es sie, so wären die Fragen aus der Welt geschafft. Ich will aber versuchen, aus meiner Warte und aus meiner Tätigkeit heraus einiges dazu zu sagen.

#### WOHLSTAND UND LEBENSQUALITÄT

Unser kollektives Streben und Handeln ist es, das den Gang der Dinge um uns herum bestimmt. Eine Verbesserung des Lebensstandards, mit andern Worten des Wohlstandes, war lange ein primäres Ziel. Und in den vergangenen Jahrzehnten ist auf diesem Weg ein grosses Stück vorwärts marschiert worden.

Nun suchen aber wir und unsere Mitmenschen im Leben nicht nur materiellen Wohlstand, und damit spreche ich gewiss keine Neuigkeit aus. Was wir uns wünschen, ist nicht Wohlstand, sondern Lebensqualität - darauf können sich die meisten Mitmenschen einigen. Aber was bedeutet Lebensqualität? Bedeutet es rassige Sportwagen oder Ruhe vor Verkehrslärm? Bedeutet es die Erschliessung von neuen Skigebieten durch Seilbahnen oder die Erhaltung der unveränderten Bergwelt? Arbeitssparende Maschinen für die Hausfrau oder weniger Energieverbrauch? Mit Lebensqualität meinen wir im Grund persönliches Glücksempfinden, und das ist etwas sehr Variables - etwas, das nicht nur von der objektiven Umwelt abhängt, sondern auch von der inneren Einstellung des Einzelnen und von zwischenmenschlichen Beziehungen, und etwas, von dem man sich Vorstellungen macht, die im Laufe der Zeit nahezu sprunghaft ändern können. Auf jeden Fall ist das Glücksempfinden nicht ein materielles, sondern ein immaterielles Ziel.

Eines dürfen wir aber nicht aus den Augen verlieren: Die Lebensqualität, die selbst etwas Immaterielles ist, braucht, um verwirklicht zu werden, eine materielle Basis, und die Ansprüche an diese Basis werden von Jahr zu Jahr

grösser. Obwohl wir manchmal den guten alten Zeiten nachtrauern, müssen wir uns klar sein, dass das Leben, welches unsere Grosseltern in ihrer Jugendzeit erfahren haben, mit den heutigen Vorstellungen von Lebensqualität nicht mehr vereinbar wäre. Wir würden gegen manches, das sie als selbstverständlich hingenommen haben, protestieren. Die Lebensqualität braucht eine materielle Basis! Und der Wunsch "zurück zur Natur" enthält in manchen Fällen - wenn auch uneingestanden - die Vorstellung, dass diese Natur mit modernem Komfort ausgestattet sei und über gute Schulen, gute Spitäler und eine zeitgemässe AHV verfüge...

Obwohl die meisten Mitmenschen diese Zusammenhänge anerkennen, erleben wir es doch, dass der technische Fortschritt mehr und mehr auf Ablehnung stösst. Zwar nehmen wir die positiven Seiten gerne entgegen; ich kenne wenige Mitmenschen, die an Taschenrechnern oder an Farbphotographien keine Freude hätten. Aber wir bauen diese Dinge mehr oder weniger selbstverständlich in unser Leben ein, und wir fühlen uns nicht veranlasst, jemandem dafür danke zu sagen, weder den Forschern, noch den Ingenieuren, noch den Unternehmern - sie werden ja alle für ihre Arbeit bezahlt...

Wir müssen heute erkennen, dass sich die immaterielle Lebensqualität - mit anderen Worten das Glücksempfinden - für manche Mitmenschen nicht verbessert, sondern - so sagen nicht wenige - sogar verschlechtert hat. Das muss jenen, die an dieser Welt mit Sachkunde und vollem Einsatz gearbeitet haben, erheblich zu denken geben. Hier muss korrigierend eingegriffen werden. Die Lösung kann aber nicht ein Verzicht auf das Erreichte sein; sie kann nicht darin bestehen, dass man die Vorteile über Bord wirft, um die Nachteile los zu werden. Sie kann auch nicht in einem Stillstand bestehen. Die menschliche Natur - die lebende Natur überhaupt - ist auf Evolution und nicht auf Stillstand angelegt.

Trotz der Einsicht, dass eine Umkehr nötig ist und dass wir unser Streben jetzt in eine andere Richtung lenken müssen, gibt uns die überwiegende Mehrheit der Mitmenschen deutlich zu verstehen, dass ihnen zwar an Arbeitszeitverkürzung und mehr Ferien gelegen ist, aber nur bei vollem Lohnausgleich, und dass darüber hinaus Realloohnerhöhungen erwartet werden. Wir Menschen erklären zwar gerne, es komme uns nicht auf Wohlstand an, sondern auf Lebensqualität, wollen aber, sobald es konkret wird, auf den Wohlstand doch nicht verzichten. Zwischen unseren Wertvorstellungen und unseren konkreten Wünschen gibt es oft Widersprüche. Die Menschen sind zwar vernunftbegabte Wesen, aber sie handeln nicht immer nur streng vernunftgesteuert, und darüber sollten wir

nicht unglücklich sein; aus unserem Handeln und Fühlen alle Widersprüche zu entfernen, wäre aussichtslos und würde uns auf jeden Fall vom Menschlichen hinwegführen. Wir werden einen vernünftigen Mittelweg suchen müssen.

#### GEISTIGES UND MATERIELLES STREBEN

Ich habe kürzlich eine Geschichte gehört, die mir gut gefallen hat und die ich Ihnen wiedergeben möchte. Sie spielt in einem amerikanischen Staat, wo noch Indianer leben. Dort wohnte ein sehr alter Indianer, der sein Dorf in seinem Leben noch nie verlassen hatte. Eines Tages erhielt er Bericht, dass in einer Stadt sein erster Urenkel geboren sei. Er entschloss sich, diese Gelegenheit zu benützen, um eine Reise zu tun und das Neugeborene und die Eltern zu besuchen. Ein weisser Autofahrer, der geschäftlich dort zu tun hatte, anerbote sich, ihn mitzunehmen. Nachdem sie ein gutes Stück weit gefahren waren, bat der Alte anzuhalten. Er stieg aus, setzte sich an den Strassenrand und wartete. Der Geschäftsmann wurde ungeduldig - begreiflich, er hatte eine Verabredung, er wollte nicht zu spät kommen - und erkundigte sich, was das zu bedeuten habe. Der Indianer erwiderte: "Jetzt sind wir so weit gefahren, und so schnell, dass meine Seele nicht mitgekommen ist; jetzt muss ich warten." Er blieb ruhig sitzen. Nach einer Weile nickte er, lächelte und sagte: "Jetzt ist meine Seele da, jetzt können wir weiterfahren."

Ich glaube, in dieser Parabel steckt ein Stückchen der Wahrheit, die zum Verständnis der Dinge dienen kann, welche sich um uns und in uns abspielen. Der Geschäftsmann steht für jene von uns, die Verantwortung tragen und die unser Staatswesen und unsere Wirtschaft in Gang zu halten haben. Wir sind ungeduldig und wollen keine Zeit verlieren. Der Indianer: Das sind jene - sind es vielleicht sogar zum Teil die selben Menschen? - denen das alles einfach zu schnell geht, die sich verunsichert, vielleicht auch manipuliert vorkommen, ohne dass sie klar sagen könnten weshalb. Es wäre sicher nicht richtig, in den beiden Handelnden dieser Geschichte zwei getrennte Teile unserer Bevölkerung zu sehen, die einander feindlich gegenüber stehen. Es sind zwei Wesenszüge, die in fast jedem von uns vorkommen, und die im Verlauf dieses Jahrhunderts zunehmend in Konflikt geraten sind. Es wird in der Zukunft unerlässlich sein, den Autofahrer zu überzeugen, dass er sein Tempo mässigen muss. Das bedeutet, dass wir alle an unseren materiellen Wunschvorstellungen Abstriche machen müssten, um das Gleichgewicht zwischen den zwei Polen wiederzufinden.

## HUMANISTISCHES UND NATURWISSENSCHAFTLICHES SCHAFFEN

Auf einer anderen Ebene, aber nicht unabhängig von dem Gesagten, liegt das Spannungsfeld zwischen den Fächergruppen, die ein Maturand zu bewältigen hat. Es gibt die mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächer, und es gibt die humanistischen, also die sprachlich-historisch-philosophischen Disziplinen. Jeder, der die intellektuellen Fähigkeiten der Mitmenschen beobachtet, findet, dass der Verstand der Menschen zwei deutlich unterscheidbare Bereiche hat, einen mathematisch-naturwissenschaftlichen und einen humanistischen, und bei den meisten ist der eine Bereich wesentlich leichter zugänglich als der andere. Es ist wichtig, dass wir uns alle auch um den weniger leicht zugänglichen Bereich kümmern. Die Maturität ist ein wesentlicher Teil in diesem Vorgang. Es ist wichtig, dass in dieser entscheidenden Lebensphase sowohl das Humanistische als auch das Naturwissenschaftliche seinen Platz findet, unabhängig davon, welchen Beruf der Maturand zu ergreifen beabsichtigt. Ich sage das an die Adresse von jenen, die verlangen, die Studienanfänger sollten "besser vorbereitet" - das heisst mit mehr Fachwissen - in die Hochschule eintreten. Ich wünsche mir das Gegenteil: Das Hochschulstudium sollte nicht über die Maturität hinaus nach vorn verlängert werden. Vor der Maturität sollte man besonders auch jene Dinge lernen, die im Studium nicht mehr vorkommen. Aus meiner Tätigkeit in der Aufsichtskommission eines zürcherischen Gymnasiums ist mir folgende Episode in lebhafter Erinnerung: Ein Schüler wurde, eineinhalb Jahre vor der Maturität, wegen schlechter Leistungen nicht befördert und entschloss sich deshalb, die Schule zu verlassen. Er immatrikulierte sich an einer sogenannten Schnellbleiche und bestand die eidgenössische Maturitätsprüfung schon nach einem Jahr, also ein halbes Jahr früher als seine Klassenkameraden. Triumphierend suchte er, mit seinem Maturitätszeugnis bewaffnet, seine frühere Schule auf und mischte sich in einer Pause unter die Klasse. Man kann den Unmut der ehemaligen Kollegen verstehen, den sie empfanden, als sie den schlechtesten Schüler wieder vor sich sahen, der nun die ersehnte akademische Freiheit volle sechs Monate früher erlangt hatte als die übrigen. Eilends begaben sie sich zum Rektor, erzählten ihm die Geschichte und fragten ihn, was er dazu zu sagen habe. Seine Antwort kenne ich nicht, aber ohne Zweifel versuchte er ihnen klarzumachen, dass die Jahre des Lebens, die ein Kantonsschüler aufwendet, um die Maturität zu bestehen, nicht etwa das Ziel haben, die an einer einwöchigen Prüfung gestellten Fragen richtig zu beantworten, sondern vielmehr die fundierten

Kenntnisse zu erwerben, die seinen Horizont auf Lebenszeit bestimmen werden, und dass sich dieser Vorgang nicht ohne Nachteile abkürzen lässt.

#### KULTUR UND ZIVILISATION

Verwandt mit der Wechselwirkung zwischen Geistigem und Materiellem ist die Polarität zwischen Kultur und Zivilisation. Das Geistige ist das Tätigkeitsgebiet der Kultur. Zur Kultur rechnen wir nebst anderem die Künste, die Literatur, die Religion, die Pflege von Geschichte und Kunstgeschichte. Das Materielle ist die Domäne der Zivilisation; zu ihr gehören die Haushaltmaschinen, die Fabriken, die Eisenbahnen, die Spitäler. Die Menschen brauchen um zu überleben sowohl Kultur als auch Zivilisation. Die beiden Domänen brauchen einander aber auch gegenseitig: Die Kultur bedarf einer materiellen Basis, sonst kann sie nicht überleben. Umgekehrt bedarf die Zivilisation eines geistigen Gehaltes, sonst entfernt sie sich von der menschlichen Wirklichkeit und fällt in sich zusammen.

Es wird unerlässlich sein, dass wir dem Geistigen wieder mehr Raum gewähren - dass, bildlich gesprochen unser Indianer beim Geschäftsmann nicht nur Gehör, sondern echtes Verständnis findet. Wir müssen für die menschlichen Bedürfnisse und Anliegen eine ganzheitliche Sicht zu gewinnen versuchen, sowohl im engen Kreis zwischenmenschlicher Beziehungen als auch in den grossen Weltorganisationen. Wir alle, Sie und ich, können dazu beitragen.

#### DIE WICHTIGKEIT DES LEHRERBERUFES

Dem Jahresbericht habe ich entnommen, dass mehr als ein Drittel der heutigen Maturanden dem pädagogisch-sozialen Gymnasium angehört; sie werden also später den Lehrerberuf ausüben.

Ist es erlaubt, hier einen Wunsch an die zukünftigen Lehrer zu richten? Ich will es versuchen. Etwa zwei Drittel der Erwerbstätigen sind heute in der Wirtschaft beschäftigt, wenn man unter "Wirtschaft" nicht nur die Industrie, sondern auch das Gewerbe, den Detailhandel, die Architekten, die Versicherungen und ähnliches versteht. Ich würde mir wünschen, dass die jungen Menschen schon in der Schule Gelegenheit haben, etwas von der Umgebung zu sehen, die später für die Mehrzahl von ihnen das Feld ihrer beruflichen Entfaltung bedeuten wird. Ich würde mir wünschen, dass die Lehrer mit ihren Klassen den Kontakt mit der Wirtschaft nicht auf den theoretischen Unterricht beschrän-

ken, sondern, dass sie die praktische Anschauung einbeziehen; dass sie ihren Schülern vor Augen führen, wie diese Arbeitswelt wirklich aussieht, und dass dieser Kontakt nicht nur die Institutionen, sondern auch die Menschen einbezieht. Diese Anschauung könnte für die Berufswahl hilfreich sein; sie könnte vielleicht auch das gegenseitige Verständnis der Menschen für ihre Anliegen, Wünsche und Wertvorstellungen fördern helfen. Ich würde mir auch wünschen, dass den jungen Menschen eine ganzheitliche Bildung vermittelt werde, und dass nicht ein Uebermass an Kritik jedes Vertrauen in die Welt erstickt - in eine Welt, die sie selbst werden mitgestalten müssen. Und ich würde mir auch wünschen, dass die Lehrer aus persönlicher Ueberzeugung und innerem Engagement so handeln. Ein schönes Sprichwort besagt: "Wer Menschen fischen will, muss sein Herz an die Angel hängen", das heisst, er muss sich innerlich engagieren, er muss den einfacheren Weg der Routine verlassen.

#### AUSBLICK

Werfen wir noch einen Blick in die Zukunft. Wohin steuert die Welt? Was steht den Menschen bevor?

Die Zukunft kann man nie voraussagen; sie ist nicht bestimmt, weil wir selbst sie gestalten können. Die Zukunft hängt von uns selbst ab. Wir können sie nicht voraussagen, aber wir können Meinungen und Wünsche darüber äussern.

Ich muss Ihnen gestehen: Ich kann die Weltuntergangsstimmung mancher Mitmenschen nicht teilen. Ich kann die Auffassung nicht teilen, dass wir in einer Zeit des Niedergangs leben. Ich weiss: Diese Haltung ist nicht zeitgemäss; aber ich geniere mich nicht, in diesem Punkt altmodisch zu sein. Gewiss gehen wir Schwierigkeiten entgegen; einen Teil von ihnen bereitet uns die Natur, den grössten Teil freilich verursachen wir selbst. Das aber war von jeher so; und die Menschen haben von jeher eine bewundernswerte Fähigkeit gezeigt, mit solchen Schwierigkeiten fertig zu werden. Ich glaube, dass die Fähigkeit der Menschen, ihre Zukunft zu bewältigen, intakt ist. Und ich bin überzeugt, dass Sie bereit sind, diese Fähigkeit auszuüben und mitzuhelfen, dass sie aufrecht erhalten wird.

The first part of the document discusses the importance of maintaining accurate records of all transactions. It emphasizes that every entry, no matter how small, should be recorded to ensure the integrity of the financial statements. This includes not only sales and purchases but also expenses, income, and any other financial activity.

The second part of the document provides a detailed breakdown of the accounting process. It starts with the identification of the accounting cycle, which consists of eight steps: identifying the accounting cycle, analyzing and journalizing the transactions, posting to the ledger, preparing a trial balance, adjusting the accounts, preparing financial statements, and closing the books. Each step is explained in detail, with examples and practical advice.

The third part of the document focuses on the preparation of financial statements. It covers the balance sheet, the income statement, and the statement of owner's equity. It explains how these statements are derived from the accounting records and how they provide a comprehensive view of the company's financial health.

The fourth part of the document discusses the importance of internal controls. It outlines various control procedures, such as segregation of duties, authorization, and independent checks, which are essential for preventing errors and fraud. It also discusses the role of the auditor in verifying the accuracy of the financial statements.

The fifth part of the document covers the final steps of the accounting process, including the closing of the books and the preparation of the final financial statements. It explains how the temporary accounts are closed to the permanent accounts and how the final financial statements are prepared and presented.

